Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 199

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Abonnements-Einladung.

Indem wir beim Herannahen des neuen Quartals zum Abonnement auf die täglich dreimal erscheinende „Posener Zeitung“ ergebenst einladen, bemerken wir, daß die bisherige entschieden freisinnige Haltung derselben unverändert bleibt.

Reichhaltigkeit der Zeitung, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit bei Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse werden wir nach wie vor als unsere Hauptaufgabe betrachten. Tägliche Leitartikel, gute Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten, insbesondere auch aus den wichtigsten Plätzen des benachbarten russischen Reiches bieten den Lesern Information über alle Tagesfragen und Ereignisse. Zuverlässige Korrespondenten berichten täglich über alle Vorkommnisse in Stadt und Provinz.

Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und der unter dem Titel „Familienblätter“ erscheinenden Sonntagsbeilage wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, durch welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familienkreisen erlangt hat.

Im nächsten Quartal bringen wir zunächst von dem bekannten Mitarbeiter unserer Zeitung

B. W. Zell

eine lebensvolle, gewandt und fesselnd geschriebene Erzählung aus der Märkischen Geschichte:

„Kloster Friedlands letzte Aebtissin.“

Demnächst einen Roman von A. Gnevkow „Im Banne der Vergeltung“ und verschiedene Novellen und Erzählungen beliebter Autoren.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen deutschen Postanstalten 5,45 M. pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung“.

Das Einigungswerk der Liberalen.

Die Deutsche Freisinnige Partei ist begründet. Die Parteitage haben das Einigungswerk ihrer parlamentarischen Führer gut geheißen und, wie die Verhandlungen, die wir an anderer Stelle brachten, beweisen, mit einer überwältigenden Majorität angenommen. Der fortschrittliche Parteitag hat sogar sein Votum mit Einstimmigkeit abgegeben. Es ist das eine Thatsache von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Eine irgendwie beträchtliche Minorität, welche eine entgegengesetzte Haltung eingenommen hätte, hätte das politische Gewicht und die Bedeutung des vollzogenen Aktes vollständig erschüttert, denn das wesentliche Moment bei der Fusion war die Stärke der neuen Partei, welche sie zu einem politischen Machtfaktor macht. Wir können es nur mit lebhafter Freude begrüßen, daß die Einheit der Partei, allen Unkenrufen unserer Gegner zum Trotz, sich in diesem kritischen Falle so glänzend bewährte. Die so oft im gegnerischen Lager prophezeite „Abbröckelung nach links“ ist in irgendwie nennenswerthem Maße nicht eingetreten, selbst wenn man die offizielle Absage der Abgeordneten Lenzmann und Wendt an die neue Partei als eine solche Abbröckelung auffassen will.

Zu einer solchen Auffassung der Dinge ist aber ein triftiger Grund nicht vorhanden. Die beiden Abgeordneten haben ausdrücklich erklärt, daß sie fortschrittliche Abgeordnete bleiben; die Vertreter ihrer Wählerschaften auf dem Parteitage versichern sie ihres fortdauernden Vertrauens, und diese Vertreter selbst stimmen für die Vereinigung. Die Begründung freilich, welche die beiden opponirenden Abgeordneten ihrer Erklärung beifügten, war eine keineswegs glückliche. Die „ablehnende Haltung der neuen Partei gegen die sozialpolitischen Vorlagen der Regierung“ soll sie zu diesem Schritte bewogen haben. Diese „ablehnende Haltung“ ist einmal in dem Maße, wie das hier behauptet wird, nicht vorhanden, alle Liberalen haben beispielsweise das vom Reichskanzler befürwortete Prinzip des Versicherungszwanges der Arbeiter acceptirt. Die Opposition gegen die weitergehenden Forderungen des Staatssozialismus ist allerdings nicht eine neue, sondern eine alte in der Fortschrittspartei. Den übrigen vorgebrachten mehr formellen Gründen können wir nicht die Bedeutung beimessen, um eine politische Trennung zu motiviren. Indessen wir anerkennen auch innerhalb einer festgeschlossenen Partei das Recht der freien Meinungsäußerung und hätten von diesem Standpunkte aus gewünscht, daß den beiden Abgeordneten ein unmotivirter Angriff aus unberufenem Munde erspart geblieben wäre. Die Zurückweisung der Austrittsmotive durch den Abgeordneten Hänel war dagegen eine durchaus würdige und angemessene.

Mancherlei Wünsche sind hinsichtlich des Programms laut geworden, der Ausschluß der freisinnigen Presse von den künftigen Parteitagen wurde in allen betheiligten Kreisen lebhaft beklagt, und nicht der Richter'sche Scherz von dem „Journalistentage“, sondern die politische Erkenntniß, daß eine Amendirung die ganze Vereinbarung über den Haufen werfen könne, hat die Antragsteller und die zahlreichen hinter ihnen stehenden Parteigenossen bewogen, im Interesse der Sache den Antrag fallen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß sich auf den künftigen Parteitagen das Bedürfniß nach einer engeren Fühlung mit der freisinnigen Presse von selbst herausstellen und zur Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das Organisationsstatut der Partei zwingen wird.

Der Gesammteindruck, den alle Anwesenden von den Verhandlungen des letzten fortschrittlichen Parteitages mitgenommen haben, ist unzweifelhaft der, daß es weniger das Programm, als vielmehr die Personen seiner Verfasser, die Personen der hervorragendsten Abgeordneten, waren, welche die Menge der Wähler bewogen, der Fusion zuzustimmen. Man sagte sich, daß Männer wie Hänel, Richter, Virchow, Rickert, Forckenbeck nicht nach rechts schwenken, möge der Wortlaut des Programms auch nicht so ansprechend sein. Dieses persönliche ungeschwächte Vertrauen zwischen Wählern und Abgeordneten war offenbar der charakteristische Zug der letzten Parteitage der jetzt vereinigten Parteien. Möge diese Vereinigung sich in gemeinsamer Thätigkeit immer mehr befestigen.

Deutschland.

Berlin, 17. März.

— Montag Abend sprach Frhr. v. Stauffenberg vor seinen Wählern in Erlangen. Der „Lib. Korr.“ geht darüber folgender telegraphischer Bericht zu: „Herr v. Stauffenberg gab eine Uebersicht über die verflossene Zeit der ablaufenden Legislaturperiode. Zuerst erwähnte er die Behandlung der Tabaksindustrie, die der Steuer entsprechende Exportvergütung sei abgelehnt, was im Kreise aller Betheiligten lebhafte Mißstimmung hervorgerufen habe. Die geforderte Erhöhung der Holzzölle sei ungerecht, nicht zweckentsprechend, es sei dazu gar kein Bedürfniß vorhanden gewesen. Zweijährige Finanzperioden beständen zwar in Bayern, aber daß sie nicht zweckmäßig, sei eben in Bayern ersichtlich. — Das Unfallversicherungsgesetz würde [illegible] zum dritten Mal vorgelegt; aber es sei auch jetzt wenig Hoffnung, daß dasselbe zu Stande kommt. Die Hauptbedenken dagegen seien: die Haftpflicht sei sehr ungleich vertheilt, der Begriff „Fabrik“ zu eng gefaßt, dem Betriebsfeld der Privatversicherung würden 5/6 entzogen, die Krankenkassen würden überbürdet; das Umlageverfahren sei ein Schuldenmachen ohne sichere Deckung. Ueber die Bildung der freisinnigen Partei könne er nichts Neues mittheilen; alles Wesentliche sei bereits bekannt. Der Reichskanzler verurtheile jetzt selbst die Zersplitterung in viele Fraktionen. Der Zeitpunkt mußte wahrgenommen werden. Die Liberalen brauchten als Boden der Wirksamkeit eine thatkräftige, gut organisirte Partei, und das Erreichte sei ein großer Fortschritt, dem auch die bayrischen liberalen Abgeordneten beistimmen. Die Einigung sei auf Grund der großen freisinnigen Prinzipien erfolgt, welche allen Liberalen gemeinsam seien. Programmpunkt 1 sei die beste Antwort auf den Vorwurf öder Negation. Die Angriffe gegen die Rechte des Volks würden bald da sein, nämlich in dem in Aussicht gestellten Oktroyirungs-Paragraphen. Punkt 3 vertrete ganz den Standpunkt von Schulze-Delitzsch und der schönsten Periode des Liberalismus. Nicht die Parteien, sondern die Liebe zum Staat und zum Vaterlande seien die Hauptsache. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. — Im Namen der Nationalliberalen aus Fürth wurde großes Vertrauen auf Frhrn. v. Stauffenberg, den deutschen Patrioten, ausgesprochen. Dieselben wollten noch abwarten, hielten aber die Neubildung für gut, weil die Klärung befördert wird. Auch sie wollten nicht Ja sagen zu allem, was von der Regierung kommt, sondern erst prüfen und dann wählen. Abg. Gunzenhäuser führt aus, die Liberalen aller Schattirungen seien einig in der Liebe zum Vaterlande; die Partei sei Nebensache. Redner brachte ein Hoch auf Herrn v. Stauffenberg aus, das mit großem Jubel aufgenommen wurde.

— Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte die Zentrumsfraktion des Reichstages sich in ihrer Mehrheit für die Verlängerung des Sozialistengesetzes ausgesprochen. Gleichwohl wird die Vorberathung der Vorlage in einer Kommission befürwortet. Ueber die Motive giebt der Antrag Aufschluß, den die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses soeben eingebracht hat und der in Anknüpfung an die Resolution Althaus vom 25. April 1883 die Regierung auffordert, eine Vorlage wegen organischer Revision der Maigesetze zu machen. Der Hinweis auf die Resolution knüpft diese Forderung an die Voraussetzung, daß die schwebenden Verhandlungen mit der Kurie eine solche Vorlage als angezeigt erscheinen lassen. Bis dahin würde das Zentrum sich ohne Zweifel mit einer Vorlage betreffend die Erziehung des Klerus abfinden lassen, welche, wie die „Germania“ über Rom erfährt, dem Abgeordnetenhause „bald“ gemacht werden soll.

— Als am Sonnabend Fürst Bismarck unmittelbar nach seiner Rede den Reichstag verlassen hatte, ohne die Erwiderung des Abg. Bamberger anzuhören, und Herr Bamberger dies tadelte, entschuldigte bekanntlich Herr v. Bötticher den Reichskanzler, indem er bemerkte, derselbe würde in der Sitzung geblieben sein, wenn ihm nicht der Befehl der Kaisers zum Vortrage gerufen hätte. Dafür erhält jetzt Herr v. Bötticher durch die „Nordd.“ eine indirekte, aber deutliche Zurechtweisung. In einem Artikel des offiziösen Blattes, welcher, um Mißstimmung gegen die liberale Opposition zu erregen, am Bamberger an allen Seiten herumzerrt, heißt es nämlich:

„Daß der Reichskanzler auch außer dem Vortrage bei Sr. Majestät noch irgend etwas zu thun haben könne, was ihn von seinen Pflichten als Zuhörer Bamberger'scher Reden dispensiren könnte, giebt dieser ausgezeichnete Redner nicht zu. Wir sind unserseits der Ansicht, daß wenn der Reichskanzler garnichts zu thun hat, er seine Zeit noch immer zweckmäßiger zu seiner Erholung als zum Anhören einer zweiten Serie Bamberger'scher Angriffe und Sticheleien verwendet.“

Das hält, wie die „Magd. Ztg.“ treffend bemerkt, die „Nordd. Allg. Ztg.“ vermuthlich für einen Beweis der Höflichkeit, von welcher der Reichskanzler in seiner letzten Rede so viel gesprochen hat.

— Die deutsche freisinnige Partei kann aus der neuesten Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ ersehen, daß den Gouvernementalen bei ihren Versuchen, über die neue Partei zu spötteln, keineswegs sehr wohl zu Muthe ist. Das Blatt zitirt aus einer sächsischen Zeitung die Bemerkung, daß, „je extremer die konservativen Interessen vertreten werden, um so schwieriger das doch so nothwendige Sammeln aller derjenigen Elemente werde, welche die Erhaltung der gegenwärtigen staatlichen und gesellschaftlichen Zustände anstreben“. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Je wahrscheinlicher es ist, daß die rechten Parteien, wenn sie, wie bisher, nur in vereinzelten Gruppen fechten, einzeln geschlagen werden können, und zwar um so sicherer, je mehr jede für sich die unterscheidenden Momente als Motto auf ihre Fahne schreibt und eben deshalb nicht blos die gesammelte Kraft der prinzipiellen Opposition wider sich hat, sondern sich auch die Unterstützung der nächststehenden Gruppen unmöglich macht, um so dringender scheint es geboten, einer solchen Zersplitterung wenigstens nach Möglichkeit vorzubeugen.“

— Im „Reichsanzeiger“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich heut eine gleichlautende Notiz, welche besagt, daß dem Reichskanzler aus Anlaß seiner Rede über die Lasker-Resolution wieder von verschiedenen Seiten die üblichen Zustimmungstelegramme zugegangen sind, darunter auch solche aus Amerika.

— Die Sitzung des Reichstags vom letzten Freitag wurde vom Präsidenten v. Levetzow mit der folgenden, nur wenig bemerkten und in den Zeitungsberichten nicht erwähnten Bemerkung eröffnet: „Durch Herrn Robert Kühnert in Cincinnati ist mir für den Reichstag ein auf den Tod des Abgeordneten Lasker bezüglicher Beileidsausdruck der dortigen deutschen Turngemeinde zugegangen. Ich werde den Dank des Reichstags für die Theilnahme abstatten.“

— Nach einer Mittheilung des Finanzministers an die Provinzial-Steuerdirektoren, vom 14. d. M., sind die nachbenannten Bodenerzeugnisse, nämlich Kartoffeln, Rüben, Möhren, Sellerieknollen, Meerrettig, Rettige, Radieschen, Speisezwiebeln, Lauch, Knoblauch, Champignons und Trüffeln, den Vorschriften im § 4 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli v. J. nicht unterworfen, vielmehr zum freien Verkehr zuzulassen.

— Im letzten „Justiz-Ministerialblatt“ finden wir eine Reichsgerichtsentscheidung, welche alle mit den Gerichten in Berührung kommenden Kreise zu interessiren geeignet ist. Sie betrifft die sogenannten Querulanten. In der alten preußischen Gerichtsordnung (Th. III Tit. 1. § 30, 31) ist eine Bestimmung enthalten, wonach diejenigen, welche die Gerichte 2c. „mit offenbar grundlosen und widerrechtlichen Beschwerden gegen bessere Wissenschaft und Ueberzeugung belästigen oder nachdem sie ihres Unrechts gehörig bedeutet worden, mit ihren Klagen dennoch fortfahren und durch wiederholtes ungestümes Suppliziren etwas, so gegen Recht und Ordnung ist, durchzusetzen oder zu erzwingen suchen oder endlich gar das Justizdepartement oder Sr. Königlichen Majestät Allerhöchste Person selbst mit falschen und unrichtigen Darstellungen ihrer Angelegenheiten oder mit unwahren und erdichteten Beschuldigungen oder Verunglimpfungen der Gerichte zu behelligen sich unterfangen,“ mit Gefängnißstrafe oder Festungshaft (früher auch Zuchthausstrafe) von 14 Tagen bis zu 6 Monaten bestraft werden können. Auf Grund dieser Bestimmungen war Jemand, der einen Gegner bei der Staatsanwaltschaft wiederholt wegen Meineids denunzirt und, trotzdem er seines Unrechts bedeutet war, diese Denunziationen bei der Oberstaatsanwaltschaft unter fremdem Namen erneuert hatte, mit vier Wochen Gefängniß bestraft, und das Reichsgericht hat diese Strafe bestätigt. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß die betreffende Bestimmung der Gerichtsordnung durch das neue Gerichtsverfassungsgesetz nicht aufgehoben sei und daß insbesondere auch die Staatsanwaltschaften, wie aus ihrer Entstehungsgeschichte hervorgehe, zu denjenigen Gerichtsbehörden gehörten, welche nicht ungestraft von Querulanten belästigt werden dürften. Daß die Gesuche des Querulanten in der Form gegen die Achtung vor den Justizbehörden verstießen, sei ebensowenig erforderlich, wie daß der Querulant sich seines Unrechts bewußt gewesen sei: es sei genügend, daß der Querulant dieselbe Sache hartnäckig wiederholt vorbringe, trotzdem er seines Unrechts gehörig bedeutet sei. Wir heben noch ausdrücklich hervor, daß das Minimum der Strafe auf vierzehn Tage gesetzlich fixirt ist, was für die Ansichten der Jetztzeit allerdings außerordentlich hart erscheint.

— Der Zentralausschuß des **Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit** hat gestern beschlossen, die diesjährige Versammlung in **Weimar** abzuhalten, wohin Herr Oberbürgermeister Pabst einlud. Auf die Tagesordnung setzte man: Korrigenden-Anstalten, Referent Landrath Freiherr v. Wintzingerode-Knorr aus Merseburg; Wohlthun in außerordentlichen Unglücksfällen, Referent A. Lammers aus Bremen; Stiftungsrecht, Referent Stadtrath Holthoff aus Frankfurt a. M.; Armenpflege auf dem Lande, Referent Landrath Ziller aus Meiningen; endlich Kinderfürsorge, und zwar 1) für kranke und schwächliche (Kinderheilstätten, Ferienkolonien), 2) für aufsichtslose (Knabenhorte), 3) für verwahrloste. In diese Referate werden sich nach der sozialen Seite hin theilen Oberbürgermeister Ohly aus Darmstadt und Stadtrath Röstel aus Landsberg a. W.; ärztliche Korreferenten wird der Vorsitzende Dr. Stratzmann noch zu gewinnen suchen. Die von dem Verein begonnene deutsche Armenstatistik, zu welcher nahe an hundert Städte und Landarmenverbände sich die aufgestellten Zählkarten haben kommen lassen beschloß man so lange fortzusetzen, bis das Reich sie in genügender Weise übernimmt.

— Eine **Volksversammlung**, welche am Sonntag in Berlin auf Tivoli stattfinden sollte, ist auf Grund des § 9 des **Sozialistengesetzes** verboten worden. Arrangirt war dieselbe von der Arbeiterpartei (Medailleur Krohme) und ursprünglich sollte der sozialistische Abgeordnete Karl **Frohme** über „Nothwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen sowie die Nothwendigkeit energischer Bekämpfung der anarchistischen Bestrebungen" sprechen. Später wurde, da Herr Frohme behindert war, eine Kürzung der Tages-Ordnung vorgenommen, und es sollte nun Reichstags-Abgeordneter Karl **Grillenberger** nur über den ersten Theil der Tages-Ordnung „Nothwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen" einen Vortrag halten. Obgleich den Einberufern das Verbot der Polizei bereits am Sonnabend übermittelt worden, war eine öffentliche Absagung doch nicht mehr möglich, und so strömten denn zur festgesetzten Stunde Tausende von Personen nach dem Tivoli-Etablissement, wo ein Anschlag am Hauptportal verkündete, daß die Versammlung nicht stattfinde. Die Enttäuschten verweilten noch lange im Garten, Andere gingen nach der Bockbrauerei, nur Wenige nach Hause. Das Ereigniß wurde sehr lebhaft diskutirt, ohne daß die zahlreich anwesende Schutzmannschaft Anlaß zum Einschreiten fand.

— **Aus Hamburg** wird der „Wes. Ztg." geschrieben: „Herr Dr. **Prien**, Vorsitzender des hiesigen **Seeamts**, und der als Protokollführer dieser Behörde fungirende Gerichtsschreiber **Wannack** haben beide die erbetene Entlassung erhalten, und zwar nicht nur aus den von ihnen gegenwärtig bekleideten Aemtern, sondern aus dem Staatsdienste überhaupt. Es hat nämlich aus Anlaß der von dem Reichskommissar beim hiesigen Seeamte, Kontreadmiral a. D. Maclean, gelegentlich des zwischen diesem und dem Seeamte ausgebrochenen Konflikts in Sachen des Schuners „Catharine" in Berlin erhobenen Beschwerde, welche von Berlin hierher zur Kenntnißnahme und weiteren Erörterung an den Senat übersandt wurde, eine Untersuchung stattgefunden, welche sich auf die ganze Praxis des Seeamts erstreckte, und dabei ist denn eine Reihe von Unregelmäßigkeiten an den Tag gefördert, die einen Angestellten des Seeamts stark kompromittirten. Um sich zu salviren, hat der Betreffende dann versucht, die Verantwortlichkeit von sich ab und auf seinen Vorgesetzten zu wälzen und das Resultat war das zu Eingang erwähnte. Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn Dr. Prien im Vorsitze des Seeamts wird Herr Dr. W. von Melle bezeichnet, welcher den bisherigen Vorsitzenden schon einige Male provisorisch vertreten hat. Ob Herr Kontreadmiral a. D. **Maclean** in seiner Funktion als Reichskommissar bei dem Hamburgischen Seeamte verbleiben wird, gilt noch als ungewiß."

Marienwerder, 16. März. Der Regierungspräsident hierselbst hat, wie die „N. W. M." melden, soeben folgende **Verordnung** erlassen: „§ 1. Auf der **russisch-polnischen Grenze** des Regierungsbezirks Marienwerder wird bis auf Weiteres die Einfuhr aller Arten von Vieh mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere und Esel verboten. § 2. Das Einfuhrverbot erstreckt sich zugleich, soweit nicht der § 4 dieser Anordnung Ausnahmen zuläßt: a) auf alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse; b) auf Dünger, Rauchfutter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirr und Lederzeuge; c) auf unbearbeitete (beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfene) Wolle, Haare und Borsten, auf gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen. § 3. Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personal, dürfen die Grenze nur an folgenden Orten: Neu-Zielun, Pissakrug, Gollub, Leibitsch, Schillno, Ottloschin und Pieczenia überschreiten und müssen sich daselbst einer Desinfektion unterwerfen. § 4. Falls die Einfuhr in geschlossenen Eisenbahnwagen erfolgt, und durch amtlichen Begleitschein nachgewiesen ist, daß die betreffenden Gegenstände aus völlig seuchenfreien Gegenden stammen, soll bis auf Weiteres noch die Einfuhr von vollkommen trockenen oder gesalzenen Häuten oder Därmen, von Wolle, Haaren und Borsten, von geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, sowie von vollkommen lufttrockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen, sowie von in Säcken verpackten Lumpen zur Bestimmung des § 2 dieser Anordnung nicht unterliegen. Desgleichen nicht Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmittel verwendet ist; dieses ist jedoch demnächst am Bestimmungsorte zu vernichten. § 5. Die §§ 1, 2 der landespolizeilichen Anordnung vom 1. September v. J. werden hierdurch verschärft. Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft."

Flatow, 11. März. Der „Germ." schreibt man: Das Regierungs-Präsidium hat die Erhebung von 500 Proz. (!) Zuschlägen zur Staats-Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zur Deckung der **kommunalen Bedürfnisse** unserer Stadt für das Etatsjahr 1884/85 genehmigt.

Breslau, 15. März. Der Minister des Innern und der Finanz-Minister haben mittels Erlasses vom 24. v. M. die **Forterhebung der Schlachtsteuer** in hiesiger Stadt für die Zeit vom 1. April 1884 bis zum 31. März 1887 als einer Kommunalsteuer auf Grund des Regulativs vom 4. Juli, bezw. vom 6. November 1874 genehmigt.

Halle a. d. S., 15. März. Die Schulen in den **Franckeschen Stiftungen** werden gegenwärtig von zwei amerikanischen Schulmännern besucht; es sind dies die Herren Tileston und De Garmo aus Boston, welche zu ihrer Information auf dem Gebiete des Schulwesens Deutschland in seinen berühmtesten Schulanstalten bereisen. Heute haben dieselben mit ihren Besuchen zunächst in den deutschen Schulen begonnen. Ihr Aufenthalt hier dürfte sich bis zu den Oster-Ferien ausdehnen. (H. Z.)

Zwickau, 14. März. Heute Vormittag ist das am Mühlgrabenweg hier gelegene umfängliche **Papierfabrik**-Etablissement der Firma Eichler u. Suhle bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt und wurden dabei auch die Maschinen, sowie große Waarenvorräthe vernichtet.

Karlsruhe, 13. März. (Schwäb. M.) Mit Ausnahme etwa der **Braumalzsteuer** dürfte von der Kammer vor den Osterferien keiner der wichtigeren Gesetzesentwürfe mehr erledigt werden; in der Hauptsache wird die Festsetzung des Finanzgesetzes den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Bei dem Budget des Eisenbahnbaues kann vielleicht noch der Federsche Bericht über die Unfallstatistik sich anschließen. Erst Mitte April könnten sodann die wichtigsten Vorlagen: Straßengesetz, Versorgung der Hinterbliebenen von Angestellten, Einkommensteuer, Hinterlegungen, Initiativanträge von Buol und von Neubronn, außerdem die auf die Enquete bezüglichen Anträge zur Verhandlung kommen. Ohne besondere Zwischenfälle ist also wohl noch Stoff für den ganzen Monat Mai vorhanden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. März. Am 27. Februar fiel das **Erkenntniß des Reichsgerichts** gegen den Staatsminister **Selmer** und lautete auf Verlust seines Amtes und Tragung des größten Theils der Gerichtskosten. Am 1. März ward dieses Urtheil dem Könige zur Vollstreckung überreicht. Es verging dann eine ziemlich lange Frist, bis nun endlich eine königliche Resolution, das „Diktamen" erschienen ist. Dasselbe lautet:

„In Gemäßheit dessen, was meine Vorgänger in den Jahren 1827 und 1845 ausgesprochen, wiederhole ich hier aufs bestimmteste, daß **kein Urtheil des Reichsgerichts** als Erklärung in Verfassungsfragen entscheidend angesehen werden, noch für mich oder meine Nachfolger einen im geringsten bindenden Präcedenzfall abgeben kann. Ich will mich in keiner Beziehung in der Frage, künftig wie bisher das Reich mit der ganzen dem Könige nach der Verfassung rechtlich zustehenden Befugniß zu regieren, als beschränkt ansehen. In Bezug auf den ersten Punkt des Urtheils (Theilnahme der Minister an den Kammerverhandlungen) halte ich es für besonders nöthig, auszusprechen, daß das gefällte Urtheil des Reichsgerichts die bisher anerkannte konstitutionelle Ordnung, wonach keine Veränderung des Grundgesetzes ohne Genehmigung des Königs Geltung bekommen kann, weder aufzuheben noch abzuändern vermag. Bei meiner Thronbesteigung beschwor ich die Verfassung, so wie sie durch eine langjährige Praxis aufgefaßt und durch die Aussprüche der kundigsten Männer wie auch des Storthinges ausgelegt und bestätigt worden, aber ich versprach nicht und bin durch meinen Eid verhindert zu versprechen, unbedingt jede Verfassungsänderung zu genehmigen, die eine Storthingsmehrzahl beschließen möchte. Dieses wäre nichts weniger gewesen, als ein Verzicht auf die staatsrechtliche Stellung, welche der Königsmacht durch die Verfassung beigelegt ist, und die aufrecht zu erhalten und zu schützen der König von Norwegen daher berufen ist. Die dem Unionskönige obliegenden Verpflichtungen fordern dabei mit gebieterischer Nothwendigkeit, daß ich die Stellung der Staatsmacht behaupte, die allein die zwischen den Reichen bestehende Vereinigung sichern kann. Ich weise jeden einseitigen Angriff auf die Bürgschaften für den Bestand der Union zurück; und eine der wichtigsten dieser Bürgschaften liegt in dem unbedingten Genehmigungsrechte des Königs bei Verfassungsveränderungen in dem einen Reiche wie im andern. Dem Inhalte eines Urtheils, wie dem, daß über den Staatsminister Selmer gefällt worden, meine Genehmigung ertheilen, hieße mich und das norwegische mitverantwortlich machen in dem Urtheile und in dessen Folgen für das Land und für die Union. Es is bekannt, daß in die Anordnung des Prozesses und in die Zusammensetzung der Richterstühle eingegriffen worden ist auf eine Weise, die den Grundsätzen einer unpartheiischen Rechtsprechung widerspricht. Ich finde indessen unter den vorliegenden Verhältnissen meine Pflicht so auffassen zu müssen, daß ich am richtigsten handle und das Wohl des Vaterlandes am besten fördere, wenn ich den Staatsminister Selmer **zurücktreten** lasse. Er hat selbst gewünscht, aus dem Rathe auszuscheiden. **Ich bestimme also**, daß der Staatsrath Selmer von seinem Amte abtreten soll. Ich bezeuge ihm meine gnädige und warme Anerkennung für seine lange Amtsthätigkeit und seine treuen Dienste."

Der scharfe Ton des Diktamens, insbesondere die darin unverkennbar und mit Absicht zum Ausdruck gebrachte Nichtachtung des reichsgerichtlichen Urtheils, ist keineswegs geeignet, die gegen den König eingenommenen Gemüther in Norwegen zu beruhigen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Minister versammelten sich heute Morgen unter dem Vorsitz des Herrn Jules Grévy im Elysée-palaste zu einem **Konseil**. Die Sitzung dauerte blos sehr kurze Zeit und man berieth nur über die **Einnahme von Bacninh**. Admiral Peyron und General Campenon legten ihren Kollegen dar, daß Dank der ausgezeichneten von General Millot gefaßten strategischen Maßregeln der Platz von Bacninh genommen und der Feind verjagt werden konnte, ohne daß das französische Expeditionskorps ernstere Verluste zu erleiden hatte. Die Minister der Marine und des Krieges fügten noch hinzu, daß ein Theil des Expeditionsheeres augenblicklich die chinesischen Banden verfolgen dürfte und daß die Besetzung der Stadt, welche den Franzosen in die Hände gefallen, viel größere Folgen für die endliche Herstellung des französischen Protektorats haben würde, als man vorerst geglaubt. Die öffentliche Meinung indessen ist anderer Meinung, und es stellt sich heraus, daß man sich von der Einnahme Bacninhs eine zu hohe Vorstellung gemacht habe. Courbet's monatelange Scheu, den Streich auszuführen, war allerdings geeignet, daß die Bedeutung dieses Platzes mehr und mehr auch in Frankreich überschätzt wurde, zumal Tseng immer wieder betont hatte, daß Bacninh anrühren der offene Krieg mit China sei. Das „Journal des Débats" nennt den Sieg „groß, aber nicht entscheidend", und die Antwort auf die Frage: „Was nun thun?" schwer. Auch die „République" seufzt, daß der Sieg noch nicht vollständig sei; aber jedenfalls dürfe das Besatzungskorps noch nicht verringert werden. Clemenceau's „Justice" nennt die Einnahme von Bacninh „einen unnützen Sieg, der die Befürchtungen der Gegner entfernter Expeditionen nicht hebt". Der „National" meint:

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von **Ewald August König**.

(64. Fortsetzung.)

„Ausgezeichnet!" sagte Reichert. „Sie haben Alles gründlich überlegt, das erkenne ich aus der Schlagfertigkeit, mit der Sie jedem Einwurfe begegnen. Indessen, Sie mögen Ihren Kopf noch so sehr anstrengen, die ganze Geschichte bleibt doch nur ein Märchen, das Niemand glauben wird. Sie haben mich an jenem Abend beobachtet, da ich den Kassenraub entdeckte. Ich fand in meinem Kabinet den Schreibtisch erbrochen, sah auf demselben das Papier liegen, in das der Kassenschlüssel eingehüllt gewesen war; mußte mich das nicht sofort auf die Vermuthung bringen, daß man diesen Schlüssel benutzt hatte, um meine Kasse zu berauben? Was war natürlicher, als daß ich in großer Aufregung in's Kassenzimmer ging, dort die Lampe anzündete, an das offene Fenster und den eisernen Schrank trat, den ich ebenfalls offen fand? Haben Sie gesehen, daß ich die Banknoten herausnahm?"

„Bah, das werden Sie früher schon besorgt haben!"

„Wiederum eine haltlose Vermuthung, Verehrtester! Sie behaupten ferner, ich habe einen Gegenstand in den Garten hinausgeworfen; das ist der Haupttrumpf, den Sie ausspielen und auf dessen Erfindung Sie sicherlich sehr stolz sein werden. Dieser Gegenstand konnte ja nur der Schlüssel sein, der später im Garten gefunden wurde. Wie aber wollen Sie beweisen, daß ich ihn wirklich hinausgeworfen habe? Denken Sie denn, daß man Ihren Behauptungen ohne Weiteres Glauben schenken wird? Ebensogut könnte ich behaupten, Sie hätten an jenem Abend Ihr Nasenbluten vorgeschützt, um den Diebstahl zu begehen. Ich will einmal den Spieß umdrehen und die Anklage auf Sie zurückschleudern. Vielleicht wird hier in Ihrer Wohnung der Dietrich noch gefunden, den Sie an jenem Abend in der Tasche trugen. Sie waren zugegen, als ich nach der Tafel berichtete, daß in meiner Kasse eine sehr große Geldsumme liege, und als ich im Verlauf meiner Mittheilungen den Ort bezeichnete, wo der dritte Kassenschlüssel gefunden werden könne. Vielleicht ließe es sich durch Zeugen noch feststellen, daß Sie mich durch Ihre Fragen zu diesen Mittheilungen veranlaßten. Ihr plötzliches Nasenbluten machte es Ihnen möglich, ohne Aufsehen die Gesellschaft zu verlassen; Sie verweilten dann einige Minuten im Gesindezimmer, wohl auch nur zu dem Zwecke, den günstigen Augenblick abzuwarten. Nachher, als ich mich nach Ihnen erkundigte, wußte Niemand, wo Sie waren, also hat auch Niemand gesehen, daß Sie in den Garten gingen. Nun wohl, ebensowenig wurden Sie beobachtet, als Sie mit dem Dietrich die Thür des Kassenzimmers öffneten, das später offen gefunden wurde. Und nachdem Sie Ihr Geschäft in diesem Zimmer verrichtet hatten, stiegen Sie durch das Fenster in den Garten. Ich frage Sie, wie wollen Sie diese Anklage widerlegen?"

„Genug der Dummheiten!" sagte Sonnenberg schroff. „Mit diesen Waffen schlagen Sie mich nicht! Sie waren schon vor dem Diebstahl bankerott, um so eher wird man meinem Behauptungen Glauben schenken. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, daß Sie den Schlüssel hinauswarfen."

„Beweisen Sie das!"

„Was ist denn Ihrem Kassirer bewiesen worden? Nichts, und er wurde trotzdem verurtheilt."

„Er wird auch verurtheilt bleiben."

„Nicht, wenn ich rede", erwiderte Sonnenberg, dessen Stimmung durch den Spott Reichert's immer gereizter wurde. „Ich werde sofort Bundesgenossen finden, darauf dürfen Sie sich verlassen. Dora, der Oberst, die Schwester Dornberg's, der Rechtsanwalt Kirchner, der Freiherr von Busse, ja, Ihre sämmtlichen Gläubiger werden augenblicklich auf meiner Seite stehen und Ihre Verhaftung fordern."

„Vorab aber wird man Sie fragen, weshalb Sie nicht früher geredet haben, und welche Gründe Sie so plötzlich dazu bewogen haben", höhnte Reichert, mit den Händen bald über sein kahles Haupt, bald durch den rothen Backenbart fahrend.

„So werde ich antworten, daß die Rücksichten auf Madame Winkler und deren Bruder mir bisher Schweigen auferlegt hatten."

„Sie übersehen dabei nur, daß man Sie alsdann eines Meineids beschuldigen wird. Sie sind doch als Zeuge vor dem Schwurgericht vereidigt worden? Und mit diesem Eid haben Sie Ihre Aussagen gegen Dornberg bekräftigt! Hüten Sie sich mit Steinen zu werfen, so lange Sie selbst in einem Glashause wohnen!"

Sonnenberg hatte die Braunen finster zusammengezogen, er blickte eine Weile starr in die Gluth seiner Zigarre.

„Ich höre aus alledem nur heraus, was Ihre Frau Ihnen eingetrichtert hat", sagte er, „ich würde klüger gehandelt haben, wenn ich Sie heute Mittag nicht auf den Inhalt dieser Unterredung vorbereitet hätte. Sie haben natürlich sofort mit Ihrer Frau darüber gesprochen, und nun spielen Sie, wie ich gestehen muß, mit vielem Geschick die einstudirte Rolle. Aber damit kommen Sie nicht durch, Verehrtester! Wenn wir uns in dieser Stunde nicht über gewisse Bedingungen einigen, so wird mich die nächste Stunde im Bureau des Staatsanwalts finden, darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Es mag sein, daß man mir alsdann einen Meineid vorwerfen wird, indessen fürchte ich diese Anklage nicht, ich glaube beweisen zu können, daß meine damaligen Aussagen keine Unwahrheit enthalten. Ich bin ja nur über die Sachlage im Augenblick der Entdeckung des Kassenraubes vernommen worden, und was ich darüber aussagte, das war die Wahrheit. Ueberdies kann ich mich auch hinter die Erklärung verschanzen, daß ich durch die Flucht Dornberg's an meinem Verdacht irre geworden sei, der nun aber durch Ihre beabsichtigte Reise auf Nimmerwiedersehen bestätigt werde. Und glauben Sie mir, Sie werden keine Freunde finden, die Sie in Schutz nehmen, denn durch Ihren Bankerott und die Geringfügigkeit Ihrer Aktiva wird die Stimmung gegen Sie von Tag zu Tag erbitterter, und hebe ich das gebührend hervor, so trägt der Staatsanwalt wahrhaftig kein Bedenken, Sie und Ihre Frau unverzüglich verhaften zu lassen."

„Wenn das geschähe, würde ich augenblicklich auch Ihre Verhaftung fordern", erwiderte Reichert, und die Unsicherheit seiner Stimme ließ vermuthen, daß er auf diese energische und entschlossene Drohung doch nicht gefaßt gewesen war.

„Sehr wohl, ich würde mich dieser Verhaftung in keiner Weise widersetzen, ich dürfte ja mit Zuversicht darauf rechnen, daß die Schuldbeweise in Ihrer Wohnung gefunden werden müssen. Vernichtet sind die Banknoten nicht, sie werden sich entweder in der Garderobe oder in den Gepäckstücken vorfinden. Daß Sie das Geld schon nach London vorausgeschickt haben sollen, glaube ich nicht, sie werden nicht so unvorsichtig gewesen sein, einer dritten Person den Besitz dieser großen Summe ver-

„Auf dem Schlachtfelde ist ein Franzose zwanzig Chinesen werth; auf dem diplomatischen Schachbrette dagegen kann ein Orientale einen Franzosen schlagen; verfolgen wir daher unsern Sieg, bis die chinesischen Staatsmänner sich unserm Willen fügen.“ Im heutigen Ministerrathe im Elysée soll Ferry sogar sein Bedauern nicht verhehlt haben, daß General Millot nicht die chinesische Armee gefangen genommen oder vernichtet habe. Der Marineminister entgegnete, er habe Befehl gegeben, daß die chinesischen Truppen verfolgt würden, und hoffe, daß die französische fliegende Kolonne Lang-Son erreichen werde, ehe die Chinesen Zeit fänden, sich dort zu verschanzen; Millot's Plan sei, sich Thai-Nguyens als des wichtigsten strategischen Punktes zu bemächtigen und ohne zu große Schwierigkeiten bis Lao-Kai vorzudringen, wo das Hauptquartier der Schwarzen Flagge sei. Der Gang der Ereignisse selbst stellt sich nach den neuesten Depeschen Millot's so: am 8. März rückte General Brière de l'Isle aus, um Negrier zu unterstützen, der bei den sieben Pagoden gelandet war, am Mittag die Forts Yen-dinh und um 3 Uhr die von Doson nahm. Am 11. rückte das Expeditionskorps auf dem linken Ufer des Kanals der Stromschnellen vor. Am 12. nahm die erste Brigade sieben Befestigungen auf den Höhen von Truong-Son, die von ungefähr 6000 Mann vertheidigt wurden. Die zweite nahm, von der Flotille unterstützt, die Vertheidigungswerke von Bat, Buoi und die Stromsperre bei Lao-Buoi und eilte dann zur Verfolgung des Feindes nach den Höhen von Dap-Cau, wo sie festen Fuß faßte. Infolge dieser Vorgänge zog der Feind sich zurück und das Expeditionskorps besetzte Bacninh ohne Schwertstreich um 6 Uhr Abends am 12. März.

Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 16. März. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.“) Wie ich Ihnen schon gestern telegraphisch meldete, haben die Nihilisten wieder eine Proklamation erlassen, und zwar ist dieselbe in Petersburg gedruckt. Dieses ist wieder ein Beweis, daß, trotzdem die Polizei schon so viele geheime Typographien in Petersburg aufgehoben hat, solche noch immer in der Residenz existiren. Nach dem Inhalt der Proklamation zu urtheilen, die einen äußerst sauberen Druck aufweist, befindet sich Degajew noch nicht in Sicherheit, d. h. er hat Rußland noch nicht verlassen.

Hier macht zur Zeit eine Maßregel des Ministers des Innern Tolstoi viel von sich reden. Seit Anfang des vorigen Jahres brachte der „St. Petersburger Herold“ unter dem Titel „Harmlose Federzeichnungen“ Feuilletons, welche der Feder eines gewissen Robert Iljisch, der unter dem Pseudonym „Le Flaneur“ schrieb, entstammten. Diese Federzeichnungen waren durchaus nicht harmlos, sondern eher alles andere, wie z. B. häufig recht boshaft und zu Zeiten unverzeihlich grob. Der Flaneur erfreute sich denn auch bald eines recht bedeutenden Anhangs, nicht nur im Stamme der Leser des „Herolds“, die sich hauptsächlich aus dem Mittel- und dem Handwerkerstande rekrutiren, sondern auch in weiteren Kreisen. Besonders das weibliche Element schwor auf den Flaneur, dem eine außergewöhnliche Begabung und eine erstaunliche Arbeitskraft nicht abzusprechen sind, und welcher es verstand, das schon an sich Pikante mit noch pikanterer Sauce zu würzen. In herber und oft recht glücklicher Weise geißelte er alle Gebrechen, an denen das öffentliche Leben in Rußland und speziell in der Residenz krankt. Mit einem Worte, er hatte einen durchschlagenden Erfolg. Leider bewirkte derselbe, daß der Flaneur über das Maß hinausging. Seine Ausfälle wurden ernstlicher und immer persönlicher, der Ton arroganter und war oft nichts weniger als anständig. Die Folge davon war, daß sich der bessere Theil des Publikums von ihm abwandte, und daß sich der Flaneur mit der Zeit mehr Feinde erwarb, als ihm gerade gut war. Diese haben sich denn auch wohl zusammengethan und ihren Bemühungen ist es gelungen, Tolstoi zu bewegen, gegen den Feuilletonisten des „Herold“ einen Ausweisungsbefehl zu erlassen. Das war schon deshalb nicht schwierig, da Tolstoi überhaupt auf die Presse nicht gut zu sprechen ist, und Herr Iljisch zum Ueberfluß noch Jude ist, dem gesetzlich der Aufenthalt in den Residenzen nicht zukommt. So erging denn also an den armen Flaneur der Befehl, Petersburg binnen 24 Stunden zu verlassen, doch gelang es der Fürsprache des Stadthauptmanns Gresser, für den Gemaßregelten einen Aufschub von 7 Tagen zu erwirken, in welcher Zeit er nun seinen hiesigen Haushalt auflösen muß. Der Vorfall hat in hiesigen Journalistenkreisen peinliches Aufsehen erregt. Bei solchem rücksichtslosen Vorgehen ist Niemand mehr dauernd sicher, daß ihm nicht das Gleiche passire.

S. H. **Warschau**, 15. März. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.“) Der Verein zur Förderung von Handel und Industrie hat sich endgiltig konstituirt. Zum ersten Präsidenten wurde Graf Ludwig Krasinski gewählt; die Vizepräsidenten-Stelle fiel dem Initiator des Vereins, Ingenieur Kislanski zu, während als Sekretär Ingenieur Diehl aus den Wahlen hervorgegangen ist. Auffallend bleibt es immerhin, daß im Präsidium die Handelswelt nicht vertreten ist, bei der Unreife der hiesigen Verhältnisse jedoch nimmt man an dieser Anomalie, die eine ersprießliche Thätigkeit des Vereins kaum zu fördern geeignet ist, keinen Anstoß.

Die im Finanzministerium versammelte Konferenz von Vertretern der Kohlen- und Bergwerks-Industrie behufs Berathung über die neuen Kohlenzölle, hat den Erwartungen unserer gewerblichen Kreise nicht entsprochen. Der Repräsentant von Lodz, Ingenieur Kossuth, eiferte gegen jede Erhöhung des Kohlenzolls, indem dadurch der ohnehin hart bedrängten Industrie neue Lasten aufgebürdet und somit die Produktionskosten gesteigert werden würden. Staatsrath und Banquier Bloch, Präsident des Warschauer Börsenkomites, bekämpfte zwar den schutzzöllnerischen Antrag der südrussischen Interessenten, die eine Verdreifachung des bisherigen Zolles befürworteten, gleichzeitig aber verwarf er den zu liberalen Antrag Kossuth's, dem er ein Vermittelungsprojekt, wonach der Kohlenzoll um 1/2 Kopeken per Pud erhöht werden soll, entgegenstellte. Das Gutachten des Finanzministers, der sich seinen Bescheid vorbehielt, steht noch aus. Hier ist die Majorität für die Ansichten Kossuth's, die jedoch Angesichts der stark protektionistischen Strömung, welche in Regierungskreisen starken Anhang hat, und von oben auch begünstigt wird, kaum durchdringen werden.

Eine Gruppe auswärtiger Kapitalisten hat beim Finanzministerium das Projekt einer Aktiengesellschaft eingereicht, welche die Errichtung von Transportbureaus in den größeren Centren bezweckt. Jede Stadt-Station wird die Waarensendungen behufs Weiterbeförderung und Zustellung an die Adressaten übernehmen; weiter den Verkauf von Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsbillets vermitteln und im Allgemeinen die Erleichterung des Verkehrs zwischen dem Publikum und den Transportunternehmungen im Auge haben. Was speziell den hiesigen Platz anbelangt, so etablirte unlängst die Große Russische Bahn-Gesellschaft ein ähnliches Stadtbureau, welches jedoch wegen mangelnden Zuspruchs des Publikums nach mehrmonatlicher Existenz aufgelöst wurde. Möglich, daß die projektirte neue Station, deren Thätigkeit sämmtliche hier mündenden Bahnen umfassen soll, mit mehr Erfolg arbeiten wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 17. März. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses trat in die Diskussion des § 13 (Einkommen aus persönlicher Arbeit) ein. Es entstand eine längere Debatte darüber, wie der Werth der Dienstwohnungen zu berechnen sei. Es wurden dazu mehrere Abänderungsanträge gestellt, die aber infolge von Erklärungen eines Vertreters der Regierung zum Theil abgelehnt, zum Theil zurückgezogen wurden, so daß die Annahme des Paragraphen nach der Vorlage erfolgte. Die Kommission ging dann auf die anderweite redaktionelle Fassung der §§ 10—12 (Berechnung des Einkommens aus den verschiedenen Steuerquellen) zurück. Bei § 10a. kam zur Frage, ob vom Einkommen aus Grundeigenthum nicht nur die Staats- sondern auch die Kommunalsteuern abzuziehen sein würden. Die Kommission entschied sich für den Abzug allein der Staats-, nicht auch der Kommunalsteuern. Es wurde ferner zu § 10a. gegen den lebhaften Widerspruch der Regierungskommissare folgendes Amendement angenommen: „Die aus der Bewirthschaftung von Grundstücken sich ergebenden Forderungen und Schulden, sowie deren Zinsen sind bei der Berechnung des Einkommens aus Grundvermögen zu berücksichtigen.“ Damit ist ausgesprochen, daß geschäftliche Forderungen nicht als Kapitalvermögen gelten und Zinsen daraus nicht der Kapitalrentensteuer unterliegen, wie dies im Kapitalrentensteuergesetz vorgesehen war. Für Handel und Gewerbe ist derselbe Grundsatz bereits durch das Amendement Hänel zu § 11 angenommen. Im Uebrigen werden §§ 11 bis 13 in der neuen Redaktion angenommen. § 14 (Einkommen der Aktiengesellschaften) wird mit Rücksicht auf die früheren Beschlüsse über die Besteuerung der Aktiengesellschaften auf den Gewinn beschränkt, welchen ausländische Gesellschaften aus dem inländischen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb erzielen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kommunalsteuergesetz hat heute den § 5 der Vorlage unverändert angenommen. Als abgabepflichtiges Reineinkommen der gesammten Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen gilt demnach der rechnungsmäßige Ueberschuß der Einnahmen und der Ausgaben mit der Maßnahme, daß unter die Ausgaben eine 3½prozentige Verzinsung des Anlage- bezw. Erwerbskapitals nach der amtlichen Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen zu übernehmen ist. Zu § 7: Vermeidung von Doppelbesteuerungen, findet eine Generaldiskussion zugleich über die Anträge Knebel und Dr. Hammacher statt. Nach dem Antrage Knebel soll das steuerpflichtige Einkommen derart vertheilt werden, daß die Hälfte desselben denjenigen Gemeinden, wo sich der Sitz oder eine Betriebsstätte des Unternehmens befindet, die andere Hälfte aber denjenigen Gemeinden überwiesen wird, in welchen Beamte und Arbeiter des Unternehmens seit mehr als Jahresfrist ihren Wohnsitz haben. Die Untervertheilung der auf die Sitz- resp. Betriebsstättengemeinden (im Falle deren mehrere vorhanden sind) entfallenden Hälfte wird nach dem Verhältnisse der seitens des Unternehmers in den einzelnen Gemeinden zur Verausgabung kommenden Gehälter und Löhne, die Untervertheilung der auf die Wohnsitzgemeinden entfallenden Hälfte nach dem Verhältnisse der Gehälter und Löhne vorgenommen, welche an die Gesammtheit der in jeder einzelnen Gemeinde wohnenden Beamten und Arbeiter des Unternehmens gezahlt worden sind. — Der Antrag Knebel wird angenommen, zugleich aber eine Subkommission zur nochmaligen Vorbereitung der Beschlußfassung für die zweite Lesung eingesetzt. — Die Kommission trat demnächst in die Spezialdiskussion des § 7 ein, welche nicht zum Abschluß kam.

Militärisches.

+ Personal-Veränderungen im V. Armeekorps. Richter, Unteroffizier vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Portepeefähnrich befördert. Deinert, Portepeefähnrich vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Sekonde-Lieutenant befördert. Müller I., Sekonde-Lieut. der Infanterie vom Landw.-Bat. Görlitz, zum Premier-Lieut. befördert. Riebel, Sekonde-Lieutenant der Reserve des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 — im Bezirk des Landw.-Bat. Muskau — zum Prem.-Lieut. befördert. Ruprecht, Prem.-Lieut. der Kavallerie vom Landw.-Bat. Jauer der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform bewilligt. Kraushaar, Sekonde-Lieutenant der Infanterie vom Landwehr-Bataillon Lauban der Abschied bewilligt. Ryll, Portepeefähnrich vom Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 zum Sekonde-Lieut. befördert. Fischer, Sekonde-Liet. von dems. Regt., scheidet wegen Halb-Invalidität mit der gesetzlichen Pension aus und tritt zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Infanterie über. v. Löben,

---

rathen zu haben. Also wie gesagt, dieses Geld wird sich nach der Verhaftung finden, die Freunde Dornberg's gönnen sich keine Ruhe —“

„Sie verschwenden eine Menge von Worten, die auf mich nicht den mindesten Eindruck machen,“ unterbrach ihn Reichert, der noch einmal den Muth fand, die Vorschriften seiner Frau zu befolgen. „Alle diese Worte laufen darauf hinaus, eine Summe Geldes von mir zu erpressen, Sie können diesen Zweck schon deshalb nicht erreichen, weil ich selbst nichts habe.“

„Ist das Ihr letztes Wort? fragte Sonnenberg gelassen.

„Was sollte ich noch hinzufügen?“

„Nichts, wenn Sie Ihrer Sache völlig sicher zu sein glauben! Aber machen Sie mir später keine Vorwürfe, wenn Sie auf der Anklagebank sitzen, ich habe Ihnen ja die Rettung aus dieser Gefahr angeboten. Wir wollen nun auch keine Worte verschwenden,“ fuhr Sonnenberg sich erhebend fort, „ich gehe jetzt zum Doktor Kirchner und zum Staatsanwalt.“

Die entschlossene Ruhe, mit der er diese Absicht ausgesprochen hatte, schien alle Vorsätze, mit denen Reichert gekommen war, wieder über den Haufen zu werfen.

„Wollen Sie denn sich selbst unglücklich machen?“ fragte er mit gepreßter Stimme. „Sie denken vielleicht, Sie hätten nichts zu verlieren, aber Freiheit und Ehre müssen doch auch für Sie kostbare Güter sein!“

„Gewiß, aber ich wüßte nicht, wie sie gefährdet werden könnten, wenn ich für Dornberg gegen Sie in die Schranken trete. Ich könnte ja Dora Winkler fragen, was sie mir für diese Enthüllungen zahlen wolle, aber ich unterlasse das, um durchaus uneigennützig zu erscheinen.“

„Sie denken wohl nicht daran, daß die Behörde sich alsdann auch mit Ihrer Person beschäftigen wird?“

„Und was glauben Sie, was sie alsdann entdecken wird?“ spottete Sonnenberg.

„Daß Sie in der That der Abenteurer sind, als den mein Schwiegersohn Sie bezeichnete! Die Geschichte mit dem abgelegten Adel, die Aussicht auf die Beerbung des reichen Onkels in Schlesien, das alles wird sich als Schwindel herausstellen.“

„Schön, und was weiter? Ist dieser Schwindel, wie Sie es zu nennen belieben, vor dem Gesetz strafbar? Hat irgend Jemand Nachtheil oder Schaden dadurch gehabt? Man mag noch so eifrig suchen, man wird nichts entdecken, woraus mir der leiseste Vorwurf gemacht werden könnte?“

„So behaupten Sie,“ erwiderte Reichert, während er in fieberhafter Erregung seine Zigarre im Aschenbecher zerstieß. „Ich will jetzt nicht untersuchen, ob diese Behauptung auf Wahrheit beruht. Ihr Erpressungsversuch beweist mir zur Genüge, daß Sie zu den Leuten gehören, die nichts sind und nichts haben und das Glück benutzen, wo und wie es sich ihnen bietet. Und unter diesen Leuten giebt es wohl keinen, auf dessen Vergangenheit nicht ein dunkler Flecken ruht, Sie werden den Ihrigen ja auch kennen. Und nachdem mir hierüber die Augen geöffnet sind, begreife ich auch, daß Sie auf diesen Versuch Ihre letzte Hoffnung bauten. Ich begreife, daß Sie nach der erlittenen Niederlage abzureisen wünschen und daß Ihnen die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten fehlen. Sie haben vielleicht in der letzten Zeit kein Glück am grünen Tisch gehabt —“

„Ich möchte Sie bitten, mich mit Ihren Vermuthungen zu verschonen!“

„Wenn Ihnen dieselben unangenehm sind, so mögen Sie bedenken, daß Sie mir mit derselben Münze gezahlt haben,“ fuhr der Bankier achselzuckend fort. „Nun wohl, aus alter Freundschaft will ich Ihnen aus der Verlegenheit helfen, es soll mir auf hundert Thaler nicht ankommen, wenn Sie heute oder morgen abreisen wollen.“

„Wie großmüthig!“ höhnte Sonnenberg, der rastlos auf und nieder wanderte. „Aus alter Freundschaft! Wie theilnehmend das klingt! Und wie vergnügt würden Sie sich in's Fäustchen lachen, wenn ich mit diesem Butterbrod mich abfinden ließe! Nein, Verehrtester, aus Freundschaft würden Sie mir keinen Groschen geben, das weiß ich besser, und ein Almosen nehme ich von niemand an, von Ihnen am wenigsten. Sie haben bei dem Scherz zweimalhunderttausend Thaler gewonnen und von mir allein hängt für Sie die Möglichkeit ab, diesen Raub in Sicherheit zu bringen. Gut, ich verlange den vierten Theil, nicht mehr und auch nicht weniger. Sie zahlen mir fünfzigtausend Thaler und ich verpflichte mich, das Geheimniß mit in's Grab zu nehmen.“

„Sind Sie verrückt?“ fuhr der Bankier auf, auf dessen Stirne die Adern anschwollen.

„Bitte, ich war nie vernünftiger, als in diesem Augenblick!“

„Sie verlangen das Geld wohl sofort?“

„Ihr Hohn wird mich nicht irre machen, so wenig, wie die Rolle es gethan hat, die Sie als gelehriger Komödiant vorhin gespielt haben. Ich wäre allerdings berechtigt, sofortige Zahlung zu fordern, Sie in Ihre Wohnung zu begleiten und Ihnen nicht von der Seite zu weichen, bis ich das Geld habe. Aber die aufregenden Auseinandersetzungen mit Ihrer Frau sind für mich zu wenig verlockend, als daß ich mich ihnen aussetzen möchte, ich will sie Ihnen allein überlassen und ich denke, bis morgen Abend können Sie meinen Vorschlag hinreichend geprüft und sich über ihn schlüssig gemacht haben. Bis morgen Abend, Herr Reichert! So lange gedenke ich auch noch hier zu bleiben, und Sie sollen mir nicht den Vorwurf machen, daß ich Ihnen den Daumen auf die Kehle gesetzt habe. Also, überlegen Sie mit Ihrer Frau die Geschichte, sagen Sie ihr, daß ich von meiner Forderung nicht abgehe und daß die ganze Summe mir morgen Abend hier in meiner Wohnung gezahlt werden muß, wenn man meinen Besuch bei dem Staatsanwalt nicht wünscht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 17. März.

„Die Stumme von Portici“ von Auber.

Fast unmittelbar auf „Robert“ folgte gestern Auber's Meisteroper „Die Stumme von Portici“. 1828 zum ersten Male in Paris gegeben, zählt sie mit zu den epochemachenden Werken, die innerhalb einer Dekade in der damaligen Metropole der Musik das Licht der Welt erblickten und bis auf den heutigen Tag eine für Opern immerhin staunenswerthe Langlebigkeit bewiesen haben. Neben dem Reichthum blühender, frischer Melodie und dramatischer Urwüchsigkeit nahm sie in der Kunstentwickelung der Oper deswegen eine hervorragende Stelle ein, weil sie zum ersten Male über die konventionelle Form hinaus musikalisch-naturalistisch gefärbte ganze Volksgruppen auf die Bühne brachte und eine Episode der Welthistorie mit dem echten Kolorit ihrer Zeit in Tönen umsetzte; daß sie später auch noch selbst ein Motiv politischer Erregung wurde und wie ein zündender Funke in die revolutionäre Stimmung der Zeit einschlug, ist ja hinlänglich bekannt. Wir haben gelegentlich des „Robert“ von Meyerbeer hervorgehoben, wie rein persönliche Interessen es veranlaßten, den ganzen Grund-

Prem.-Lieut. der Inf. vom Landw.-Bat. Posen, unter Verleihung des Charakters als Hauptmann und mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. v. Dembinski, Seconde-Lieut. der Kavallerie vom Landw.-Batl. Rawitsch der Abschied bewilligt. Lüdemann, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Niederschl. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 5, unter gleichzeitiger Ernennung zum Mitgliede der Prüfungs-Kommission für Hauptleute und Premier-Lieutenants der Artillerie, als Abtheilungs-Kommandeur in das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment versetzt. Orth, herzoglich braunschweigerischer Artilleriehauptmann außer Dienst, in der preußischen Armee, und zwar unter Beförderung zum Major als etatsmäßiger Stabsoffizier in dem Niederschl. Feldartill.-Regt. Nr. 5 angestellt. Prime, Major a la suite des badischen Fußartillerie-Bat. Nr. 14 und 1. Art.-Offizier vom Platz in Posen, zum Oberstlieutenant befördert. Dr. Stanjeck, Stabs- und Batl.-Arzt vom Füsilier-Batl. Königs-Gren.-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des 2. Großherz. Mecklenburg. Dragoner-Regts. Nr. 18 befördert. Dr. Dewerny, Stabs- und Abtheil.-Arzt von der reitenden Abtheilung Niederschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, als Batl.-Arzt zum Füsil.-Batl. Königs-Grenadier-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7 versetzt. Dr. Riebel, Stabsarzt vom medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, als Abtheilungsarzt zur reitenden Abtheilung Niederschl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 5 versetzt. Dr. Heinrich, Unterarzt vom Westf. Füsilier-Regt. Nr. 37, unter Versetzung zum Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert. v. Witten, Sek.-Lieut. der Landwehr des Eisenbahn-Regiments — im Bezirk des Landwehr-Batls. Lauban — zum Prem.-Lieutenant befördert.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 18. März, Abends 7 Uhr.

Reichstag. (Marinevorlage.) Rickert spricht der Marineverwaltung seine Anerkennung aus, man könne stolz sein, daß sich in dem kurzen zehnjährigen Zeitraum aus kleinen Anfängen eine kriegstüchtige, imposante Flotte entwickelt habe. Rickert steht prinzipiell auf dem Boden der Vorlage, beanstandet aber deren Form, die die Gestalt eines Nachtragsetats erhalten muß.

Bundesbevollmächtigter Burchard erwidert, man habe aus Zweckmäßigkeitsgründen die Form eines besonderen Gesetzes gewählt, es handele sich nicht um Einstellung bestimmter Summen in den Etat, sondern um Feststellung eines Maximalbetrages, der vielleicht gar nicht erreicht werde, wolle das Haus durchaus die Form eines Nachtragsetats, so stehe dem nichts entgegen.

Holstein acceptirt die Vorlage gleichfalls dankend.

Benda gleichfalls für die Vorlage trotz der dadurch eintretenden Mehrbelastung.

Admiralitätschef v. Caprivi dankt für die der Marine vom Reichstag fortdauernd entgegengebrachte Sympathie, die Marine bedürfe dieser Unterstützung.

Hänel acceptirt die Vorlage voll und ganz.

Meyer (Bremen) begrüßt dieselbe freudigst.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Fabrikation und Verzollung phosphorhaltiger Zündhölzer anerkennt Baumbach die sanitäre Tendenz der Vorlage, spricht sich aber gegen die vorgeschlagene Verzollung aus. Das beste Gegenmittel gegen Phosphorzündhölzer wäre die Erleichterung der Einfuhr phosphorloser Zündhölzer.

Staatssekretär Burchard erwidert, der Zollvorschlag sei der Regierung durch die bezügliche Resolution des Reichstags nahegelegt worden, die Regierung konnte die Angelegenheit nicht getrennt behandeln.

An der weiteren Berathung nahmen Sonnemann und Barth theil. Die erste Lesung wurde geschlossen, die zweite von der Tagesordnung abgesetzt.

Donnerstag Sozialistengesetz.

Rotenburg, 18. März. Im Hannoverschen 36. Wahlbezirk wurde Ferdinand Wattenberg (nationalliberal) mit 63 von 110 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Hofbesitzer Meyer (nationalliberal) erhielt 47 Stimmen.

Washington, 18. März. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für das Auswärtige Amt wünscht, daß von dem Vorgehen der liberalen deutschen Reichstagsabgeordneten bezüglich der Lasker-Resolution im Protokoll des Hauses offiziell Notiz genommen werde.

Locales und Provinzielles.

Posen, 18. März.

— [Auch ein Dementi.] Am 5. März meldete uns ein Privattelegramm aus Berlin: „Für Ledochowski wird ein Koadjutor bestellt“. Das „Pos. Tageblatt“ glaubte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen zu dürfen, um sich als offiziöses Blatt aufzuspielen und schrieb flugs:

„Was diese Meldung anlangt, so ist, wie wir versichern können, an maßgebender Stelle hierorts von der erfolgten oder bevorstehenden Bestellung eines Koadjutors für den Grafen Ledochowski nichts bekannt. Man erachtet diese Kombination auch kirchenrechtlich, wie nach Lage der Dinge für ausgeschlossen.“

Heut, nach kaum 14 Tagen, erklärt das genannte Blatt, es wolle nunmehr „aus seiner Reserve heraustreten“ und mittheilen, „daß man in hiesigen eingeweihten Kreisen seit Wochen den Prälaten Likowski, Regens des hiesigen Priester-Seminars, als den in Aussicht genommenen Koadjutor bezeichnet.“

Sapienti sat!

d. [Kardinal Ledochowski] verläßt, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, zum 1. April d. J. den Vatikan, in welchem ihm i. J. 1877 der Papst aus Besorgniß, die italienische Regierung könne den bis dahin im Palast bei der Kirche St. Martha wohnenden Kardinal möglicherweise verhaften lassen und an die preußische Regierung ausliefern, eine Reihe von Zimmern einräumte, und wird von nun ab im Palast Antici Mattei zu Rom wohnen. Der „Kuryer Pozn.“ meint: Wenn der heil. Vater nicht die bestimmteste Zusage durch Vermittelung des Herrn v. Schlözer erhalten hätte, daß die preußische Regierung von jeder etwaigen Auslieferung des Kardinals gegenwärtig vollständig absehe, so würde er in keinem Falle damit sich einverstanden erklärt haben, daß Kardinal Ledochowski aus Ursachen, welche mit dessen Ernennung zur Würde eines Sekretärs der Bittschriften in Verbindung stehen, aus dem Vatikan in die neue Wohnung ziehe. Obige Nachricht beseitige übrigens vollständig die frühere Kombination in Betr. der Ernennung des Kardinals zum Suburbikarbischof der Diözese Fraskati, sowie der Resignation desselben auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen. (Warum das Letztere? D. Red.)

— Unter Bezugnahme auf die mehrerwähnte Angelegenheit der Wittwe Behnke aus Jerzyce schreibt die „Magdeb. Zeitung“:

„Die „Germania“ entnimmt seit einiger Zeit dem „Kuryer Pozn.“ immer wiederkehrende Beschwerden über angebliche Schwierigkeiten, welche einer Wittwe Behnke im Posenschen in Betreff der katholischen Kindererziehung ihrer in der gemischten Ehe geborenen Kinder nach dem Tode des evangelischen Vaters gemacht werden. Der Fall „Behnke“ ist ihr ein lehrreiches „Posener Charakterbild“. Wir erlauben uns, dem ultramontanen Blatte zu weiterer Belehrung mit folgenden „rheinischen Charakterbildern“ aufzuwarten, und hoffen, daß sie dieselben mit der gleichen Entrüstung wie den Fall „Behnke“ ihren Lesern mittheilen wird. Nach der „Rhein.-westf. Post“ ereigneten sich in einer verhältnißmäßig kleinen rheinischen Gemeinde im Laufe eines halben Jahres die folgenden Fälle. Ein fleißiger, braver, katholischer Handwerker, der vier evangelische Kinder hatte, lag auf dem Sterbebett. Der Kaplan besuchte ihn und hieß die Frau das Zimmer verlassen. Er bearbeitete den schwachen Mann anderthalb Stunden lang mit allen Schrecken der Sakramentsentziehung, des ungeweihten Begrabens und der Hölle. Endlich rief er die evangelische Frau herzu und forderte den Mann auf, in ihrer Gegenwart es auszusprechen, daß die Kinder alle von jetzt an der katholischen Schule und Kirche zu übergeben seien. Als der Mann beim Anblick seiner Frau sich weigerte, mußte Letztere das Zimmer verlassen und der Sturm begann aufs Neue. Doch jetzt mußte der Kaplan von seinem Gemeindegliede das Wort hören: „Wenn Ihr mich auch ausstoßt, so weiß ich doch, daß Christus sich meiner erbarmen wird.“ Bei der Beerdigung schloß sich der Zug zwei anderen Leichenzügen an. Auf dem Friedhofe weihten die Priester die zwei ersten der offenen Gräber, wendeten sich dann rasch und verließen die Stätte, ohne das dritte Grab eines Blickes oder Wortes zu würdigen. — Ein katholischer Weber, dessen Kinder evangelisch sind, lag im letzten Stadium der Schwindsucht in großer Noth. Alle paar Tage wurde er vom Kaplan durch Drohungen in die größte Aufregung versetzt, blieb aber fest. Fast auf Fürsprache anderer Katholiken und nach langer Verhandlung mit der evangelischen Frau erhält er die Sakramente unter der Bedingung, daß er vorher vor Zeugen erkläre, er bereue es, seine Kinder der katholischen Kirche entzogen zu haben. — Ein katholischer Weber mit drei evangelischen Kindern litt an der Schwindsucht. Nachdem er 1½ Jahre lang von Zeit zu Zeit bestürmt worden war, gab er endlich nach, und seit Neujahr sind die zwei kleineren Kinder aus der evangelischen Schule genommen und in die katholische gezwungen worden. Das ältere, 14jährige Mädchen, eine Konfirmandin, wünschte evangelisch zu bleiben und konnte nicht gezwungen werden. — Ein katholischer Arbeiter, dessen drei Kinder katholisch werden, lag im Sterben. Die evangelische Nachbarin rieth der evangelischen Frau: „Geh aus dem Hause, wenn der Priester kommt.“ Die Frau mochte aber ihren sterbenden Mann nicht verlassen. Auf Weisung des Priesters mußte der Mann vor Empfang der Sakramente die Frau auffordern, in Gegenwart des Priesters feierlich zu geloben, daß die drei Kinder katholisch erzogen würden. Der katholische Vater ist todt, Mutter und Großmutter sind evangelisch, die Kinder aber werden katholisch. Alle diese Fälle ereignen sich meistens in der Stille, desto nöthiger ist es, dieselben von Zeit zu Zeit ans Licht zu ziehen. Wenn in einer kleinen Gemeinde aus der kurzen Frist eines halben Jahres solche Vorkommnisse berichtet werden, wie groß mag dann die Zahl derselben in den vorwiegend katholischen Gegenden sein, und trotzdem giebt es Evangelische, welche die Zulassung der Kapläne zu Lokalschulinspektoren billigen und befürworten.“

* **Die Direktion des Stadttheaters** bereitet dem Publikum für das letzte Viertel der gegenwärtigen Saison noch einen ansehnlichen Nachschub von Ueberraschungen vor. Da kommt am Donnerstag dieser Woche „Der Maskenball“ (Un ballo in maschera) jene farbenprächtige große Verdi'sche Oper, die für uns, ingleichen wie für viele andere Provinzialbühnen noch eine Novität ist, zur erstmaligen Aufführung. Am Freitag beginnt sodann mit „Uriel Acosta“ das Gastspiel Ludwig Barnays, der seinen kontraktlichen Winter-Urlaub am „Deutschen Theater“ zu einer kleinen Gastspieltournee benutzt und auch unsere Stadt berührt, wo er von früherher in bester Erinnerung steht. Das Repertoir dieser Tournee umfaßt die Rollen des Hamlet, Tell, Othello, Lear, Wallenstein, Uriel Acosta, ferner die Hauptrollen im „Probepfeil“, „Gefängniß“ und „Glas Wasser“. Für das hiesige Gastspiel sind vorläufig „Uriel Acosta“ und „Glas Wasser“ in Aussicht genommen. — Vor Monatsschluß, wenn keine Störung dazwischentritt schon gegen Ende der nächsten Woche kommt dann die lustige Schwanknovität „Mit Vergnügen“, eine gemeinschaftliche Arbeit von Moser und Girndt, zur ersten Aufführung und erhält dieser Abend noch dadurch einen besonderen Reiz, daß er zugleich das Benefiz des Herrn Retty darstellt. — Anfang April wiederum geht eine weitere Novität, das Spielhagen'sche Schauspiel „Gerettet“, für dessen Aufführung, zugleich auch den dem Verfasser zugedachten Empfang gegenwärtig in Petersburg die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden, in Szene und zwar mit Franziska Ellmenreich in der Rolle der Baronin Leonore. Für die Mitte des April schließlich, als Kehraus der Saison, ist die übermüthige Posse „Ein gemachter Mann“ von Jacobson mit Lori Bendel, der feschen Soubrette vom Dresdener Residenztheater bestimmt worden. Außerdem steht noch das Gastspiel einer auswärtigen Operngröße ersten

---

charakter des Werkes zu modifiziren, das Werk sozusagen nach der Decke zu strecken; ganz Aehnliches liegt nun auch hier bei der „Stummen“ vor, wenngleich sich hier der Wandel nur auf die einzige Persönlichkeit der Fenella erstreckte, die aus einer echt dramatischen Gesangspartie zur Paraderolle einer begabten Jüngerin Terpsichorens umgeformt wurde. Beide Fälle beweisen, wie innig man damals die Wirkung einer Oper mit ihren Darstellern für verflochten erachtete und wie man mit diesen Faktoren rechnen zu müssen glaubte.

Fenella ist trotzdem eine dramatische Partie geblieben, die ihrer Trägerin hohe, fernab von bloßer Beweglichkeit liegende mimische Aufgaben stellt und alle die psychologischen, vor dem Auge sich abspielenden Prozesse durch eine um so beredtere Sprache des Orchesters zu vervollständigen versteht. Wir haben nun freilich die stumme Fenella von begabten Darstellerinnen, wie Frl. Wulzo und Frl. Schwarzenberg, vor Jahren viel ausdrucksvoller und eindringlicher spielen gesehen, als gestern von der ersten Solotänzerin Frl. Muzzel aus Hannover, die schon in ihrer äußeren Erscheinung, als Hochblondine, an die Phantasie des Zuschauers schwere Anforderungen stellte und durch ihr ziemlich nüchternes Mienenspiel und die wenigen, fort und fort sich ablösenden stereotypen Gesten nicht viel über eine ziemlich hieroglyphe Sprache ihres Schmerzes hinauskam; die zierliche Gesammtbeweglichkeit vermochte über solche Mängel nicht hinwegzuhelfen. Wäre es denn nicht möglich gewesen, die schönen Talente unseres Gastes in anderer Weise förderlich zu verwenden und mit ihr die prächtige Balletmusik der Oper, die immer und stets bei uns brach liegen muß, einmal zum Leben zu erwecken?

Die Gesammtaufführung war überhaupt gestern etwas flau und temperamentlos und genau so verhielt sich auch das Publikum, welches, durch die ersten Akte etwas kühl gelassen, dann auch während der folgenden in dieser Stimmung beharrte, obschon hier stellenweise recht Erfreuliches geboten wurde. Herr Himmer als Masaniello Anfangs und so auch in seiner Barcarole etwas matt, sang später seine Schlummerarie sehr effektvoll und wußte namentlich auch seine Schlußszene höchst dramatisch zu gestalten. Frl. Milles als Prinzessin Elvira war stimmlich nicht besonders disponirt, Herr Riechmann als Pietro sang namentlich seine Barcarole im 5. Akte mit schönem Vortrage.

Den Borella sang Herr Hedrich, Prinz Alfons Herr Krenn, den Lorenzo Herr Nestler. Noch einige Proben mehr und die Oper hätte an Sicherheit und Wirkung auf das Publikum entschieden gewonnen, so klang Vieles etwas verzagt und schüchtern oben auf der Bühne, im Chore und unten im Orchester; auch die Regie hätte sich dann der einzelnen Volksszenen etwas förderlicher annehmen können, so namentlich im 3. Akte, wo für einen hübschen Gesammteffekt wenig Vorsorge getroffen war, wir erinnern nur an das planlose in die Wolken Stochern der Helebardiere.

th.

Ein unbekanntes Werk Kant's.

Hamburg, im März.

R. S. Daß ein umfangreiches Manuskript des größten deutschen Philosophen hundert Jahre warten muß, ehe an seine vollständige Veröffentlichung gedacht wird, möchte man von vornherein für unmöglich halten. Trotzdem ist es so. Das „habent sua fata libelli“ hat sich wieder einmal in handgreiflichster Wahrheit bestätigt. Diesen Bann zu lösen wird der jetzige Besitzer des handschriftlichen Werkes, Herr Dr. Albrecht Krause hier, Pastor an der St. Katharinen-Kirche, unternehmen. Herrn Dr. Krause, dem bekannten ausgezeichneten Kantforscher, dessen „Populäre Darstellung der Kritik der reinen Vernunft“ gleich musterhaft ist in durchsichtiger Klarheit und gewissenhafter Korrektheit, hat das vollständige Manuskript vor wenigen Monaten aus eigenen Mitteln in seinen Besitz gebracht; dasselbe führt den Titel: „Vom Uebergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik“. Um das Manuskript zu schonen, ist es von dem Photographen F. A. Drahlstroem hier in Originalgröße photographirt worden, wofür der hiesige Kaufmann Herr C. A. Pfennig die nicht unbedeutenden Mittel bewilligt hat.

Die erste Kunde von der Existenz eines nachgelassenen Kant'schen Werkes giebt Joh. Gottfr. Hasse in seinen 1804 (dem Todesjahre Kant's) in Königsberg gedruckten „Merkwürdige Aeußerungen Kant's von einem seiner Tischgenossen.“ Es heißt dort:

„Schon seit mehreren Jahren lag auf seinem Arbeitstische ein handschriftliches Werk von mehr als hundert Foliobogen, dicht beschrieben, unter dem Titel: „System der reinen Philosophie, in ihrem ganzen Inbegriffe“, an dem ich ihn oft, wenn ich zum Essen kam, noch schreibend antraf. Er ließ mich es mit Willen mehrere Male an — und einsehen und durchblättern. Da fand ich denn, daß es sich mit sehr wichtigen Gegenständen: Philosophie, Gott, Freiheit und wie ich hörte, hauptsächlich mit dem Uebergange der Physik zur Metaphysik beschäftigte. Dieses Werk pflegte Kant im vertraulichen Gespräche „sein Hauptwerk, ein chef d'oeuvre“ zu nennen und davon zu sagen, daß es ein (absolutes) sein System vollendendes Ganze, völlig bearbeitet und nur noch zu redigiren sei (welches letztere er immer noch selbst zu thun hoffte)“.

Gleichwohl glaubte Hasse, daß der etwaige Herausgeber desselben sehr vorsichtig zu Werke gehen müsse, weil Kant in den letzten Jahren oft das ausgestrichen habe, was besser war als das, was er über die ursprüngliche Fassung schrieb „und auch viele „Allotria“ z. B. die Gerichte, die für denselben Tag bestimmt waren u. dergl., in den Text hineinschrieb. Hasse erzählt dann, daß der Hofprediger Schultz, dem das Manuskript zur Begutachtung vorgelegt worden sei, versichert habe, daß er „darinnen nichts fände, was der Titel verspräche, und zu der Herausgabe desselben nicht rathen könne“. Unter diesem Urtheilsspruche, der an Oberflächlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, hat das Werk bis heute gelitten, — hier begann der Bann der Handschrift. Andere Beurtheiler beteten kritiklos jenes Orakel nach und als man das Manuskript wieder einmal hervorholen wollte, da war es verschwunden. Erst im Jahre 1857 wurde es wieder entdeckt und zwar in Berlin, wo es Schubert, der Herausgeber der Gesammtausgabe von Kant's Werken, von den Buchhändlern Dr. Veit und Lehmann zur Prüfung vorgelegt wurde. Auch Schubert, obgleich er das Manuskript nur flüchtig gesehen gab ein nicht besonders günstiges Gutachten ab; anders freilich lautete das Urtheil eines anonymen Kritikers in den „Preußischen Jahrbüchern“: „es sei hier ein gleichsam ununterbrochener Anlauf genommen zur Lösung der höchsten Fragen, welche die denkende Vernunft interessiren können.“

Professor Kuno Fischer in seiner berühmten „Geschichte der neueren Philosophie“ ging gleichfalls — trotz dieses inzwischen bekannt gewordenen Hinweises auf die Bedeutung des Werkes — achtlos, ja nichtachtend an demselben vorüber, und auch von anderer Seite wollte man sich nicht zur vollständigen Herausgabe desselben verstehen. Da wandte sich Herr Dr. Krause am 30. Juni 1883 mit einer Darlegung der Sachlage an den preußischen Kultusminister, worauf er die folgende Antwort erhielt:

„Berlin, den 16. August 1883. Ew. Hochwürden erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 30. Juni d. J. ergebenst, daß ich Ihnen für die Mittheilungen über Kant's Manuskript: „Vom Uebergange von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik“ sehr verbunden bin und bereits Veranlassung genommen habe, der Angelegenheit auch meinerseits näher zu treten. Der Königlich Preußische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. In Vertretung (gez.) Lucanus.“

Ehe indessen weitere Schritte des Ministeriums erfolgten, hatte Herr Dr. Krause, des Harrens müde, die Handschrift erworben.

Der Bericht des „Hamb. Corresp.“ schließt mit den Worten: „Wir aber haben neben der Freude, daß wir von dem bevorstehenden Ereigniß fröhliche Kunde haben geben können, nur noch das Gefühl des aufrichtigen, aber auch ungeduldigen Wunsches, daß der Herausgeber baldmöglichst von der Lösung seiner schwierigen Aufgabe erfreuliche Nachricht möge geben können: Kant zum ehrendsten Angedenken, den Geistern zur Belehrung und höchsten Aufklärung und sich selbst zum unvergeßlichen Ruhme.“

Ranges bevor, wofür der Termin noch nicht endgiltig festgesetzt ist. Das Repertoir der laufenden Woche muß leider, wie uns die Direktion mittheilt, in Folge telegraphischer Abberufung des Frl. v. Alexander insofern eine Aenderung erfahren, als morgen nicht „Fiesco", sondern dafür „Der Mohr des Zaren" ebenfalls zu ermäßigten Preisen zur Aufführung kommt.

— **Konzert.** Wir wollen nicht unterlassen, das kunstliebende Publikum nochmals auf das nächsten Donnerstag stattfindende Konzert der Herren Bernhard und Pohlig aufmerksam zu machen. Ueber den Klavierspieler Herrn Pohlig hat sich Herr Hofpianist Xaver Scharwenka, welcher heute auf seiner Durchreise kurze Zeit hier weilte, sehr lobend ausgesprochen und ihn als einen der hervorragendsten jüngeren Klavierspieler bezeichnet. Wir wollen noch hervorheben, daß Herr Bernhard aus Posen gebürtig ist und seiner Vaterstadt durch seine guten Leistungen als Konzertsänger gewiß Ehre machen wird.

V. **Turnkursus für Lehrer.** In der Provinz Posen wird, wie wir hören, im laufenden Jahre ein vierwöchentlicher Turnkursus für im Amte stehende Volksschullehrer abgehalten werden.

± **Konservatorium für Musik.** Wie uns mitgetheilt wird, gedenkt Herr A. Blout-Nicolai, der seine musikalische Bildung in Hamburg genossen hat und ein spezieller Schüler des daselbst rühmlichst bekannten Pianisten und Lehrers Karl von Holten ist, sich in unserer Stadt niederzulassen, um mit der Begründung eines Konservatoriums für Musik einem nicht zu leugnenden Bedürfnisse zu entsprechen. An einer und derselben Stätte Unterrichtskräfte für Klavier, Gesang, Streichinstrumente eventuell auch für andere Instrumente zu vereinigen und gleichzeitig auch die theoretischen und ästhetischen musikalischen Fächer als Lehrgegenstände mit heranzuziehen, das ist das Ziel, welches Herrn Blout-Nicolai vorschwebt und dessen mehr oder weniger vollständiges Erreichen von der Antheilnahme derer abhängen dürfte, die einem solchen Institute, wie es alle größeren Städte Deutschlands bereits aufzuweisen haben, ihre Sympathien zuzuwenden gedenken. Herr Blout-Nicolai hat sein ganz spezielles Interesse der pädagogischen Seite seiner Kunst zugewandt und gedenkt tüchtige Repräsentanten der einzelnen Fächer hier um sich zu schaaren. Derselbe wird sich jedenfalls in Kürze beim Publikum durch einen öffentlichen Klavier-Vortrag einführen, um einer allgemeinen Würdigung seiner pianistischen Fähigkeiten die Wege zu ebnen.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Am 13. d. Mts. fand in dem Restaurant Fischer unter dem Vorsitze des Herrn Intendanturraths Zander eine sehr stark besuchte Versammlung von Fechtmeistern der hiesigen Reichsfechtschulen statt. Außer der Besprechung über die Frage, wie sich der Verband den Fechtmeistern gegenüberstellen soll, welche in diesem Jahre ihre Schulen noch nicht erneuert haben, waren auf die Tagesordnung nach Mittheilungen über die Organisation und die innere Verwaltung des Gesammt-Instituts gesetzt worden. In Betreff der im Rückstande verbliebenen Fechtmeister wurde beschlossen, dieselben durch den Vorstand oder andere Vereinsmitglieder aufzufordern, ihren Verpflichtungen bis zum 23. d Mts. nachzukommen, andernfalls ev. Exklusion eintreten soll. Die Mittheilungen über die innere Verwaltung machte ein Mitglied des engeren Ausschusses der Reichsoberfechtschule in Magdeburg, Herr Rentier Karl Peters von dort, welcher dem hiesigen Verbande einen Besuch abstattete. Derselbe erklärte in längerer Rede, daß dem Vereine in diesem Jahre voraussichtlich Korporationsrechte verliehen werden würden, und zu diesem Behufe von der Regierung die Statuten desselben, sowie der Verwaltungsbericht eingefordert wären. Nach diesen liegt die Verwaltung der eingegangenen Geldbeträge einzig in den Händen der Reichsoberfechtschule, welche die empfangenen Beträge bis zu ihrer Verwendung bei der Reichsbank-Hauptstelle deponiren muß und die Quittung resp. den Empfangsschein bei einem Bankier niederzulegen hat. Am 3. Juni d. J. findet die General-Versammlung statt, welche insofern von besonderer Wichtigkeit ist, als auf derselben die Stellung zu der General-Fechtschule in Lahr geregelt werden und die Beschlußfassung über den Bau der einzelnen Waisenhäuser erfolgen wird. Zu derselben wird von dem hiesigen Verbande ein Vorstandsmitglied delegirt werden. Als Orte für die Waisenhäuser sind vorläufig Städte in Westpreußen, wohin auch Posen seine Waisen zu schicken hat, im Sächsischen Voigtlande, Baden und an der Eifel in Aussicht genommen. Lahr wird aufgefordert werden, seine Sonderbestrebungen fallen zu lassen oder auf eine weitere Unterstützung der deutschen Reichsfechtschule zu verzichten. Bis jetzt sind an die Waisenhaus-Kommission in Lahr 110 000 M. gezahlt worden, doch soll dieser Betrag im Verhältniß zu den eingehenden Summen bis 500 000 M. erhöht werden. Bei dieser Gelegenheit richtete das Vorstandsmitglied Herr Rosenfeld an den Delegirten das dringende Ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Unterbringung von armen Waisen auf unsere Provinz besonders Rücksicht genommen werde. Es walte allerdings mit Recht das Prinzip ob, daß jede Provinz nach dem Verhältniß ihrer Beiträge auch Waisen unterbringen könne, Posen sei aber den westlichen Provinzen gegenüber in finanziell so bedrängter Lage, daß die von hier aus kommenden Geldbeiträge dadurch eine ganz andere Bedeutung gewinnen, als durch die Spenden aus Humanitätsrücksichten thatsächlich Opfer gebracht würden. Herr Peters versprach dieser Anregung Folge zu geben, und ließ sich des Weiteren noch über die Intensionen des Ausschusses der Reichsoberfechtschule aus. Nach diesen liegt es in der Absicht derselben, wenn die Beiträge in derselben reichlichen Weise wie bisher fließen sollten, außer den schon projektirten Waisenhäusern in gleichmäßiger Vertheilung auf die einzelnen Provinzen im ganzen deutschen Reiche solche wohlthätige Anstalten zu gründen, welche sämmtlich unter der Oberleitung der Reichsfechtschulen stehen und von dieser unterhalten werden sollen. — Der Vorsitzende sprach dem Redner für seine informirenden Mittheilungen den Dank des Vorstandes aus und brachte auf denselben ein Hoch aus. Herr Peters toastete auf den Kaiser, während Herr Reichsbank-Kassirer die Bestrebungen der deutschen Reichsfechtschule hochleben ließ. Damit erreichte nach 3½stündiger Dauer die Versammlung ihr Ende.

r. **Das Provinzialwappen** der Provinz Posen, in dem Seiler'schen Institut für Glasmalerei zu Breslau kunstreich in Glas gemalt, befindet sich jetzt in dem halbrunden Fenster über der Eingangsthür des Geschäftsgebäudes der Neuen Landschaft, Ecke des Wilhelmsplatzes und der Lindenstraße. Das Wappen zeigt unten in der Mitte das Wappenschild, in welchem sich der preußische Adler, auf der Brust mit einem weißen Adler auf rothem Felde, befindet. Ueber dem Wappenschilde befindet sich ein Visir, darüber eine Krone, und über dieser ein weißer Adler. Links vom Wappenschilde steht der bekannte wilde Mann des preußischen Wappens mit einer Fahne, welche auf weißem Grunde den schwarzen Adler zeigt; rechts steht ein geharnischter Ritter mit einer Fahne, die auf rothem Grunde den weißen Adler enthält. In dem ganzen Wappen kommt also dreimal der weiße Adler vor; im Wappenschilde, auf der einen Fahne und in der Mitte über der Krone.

A. **Ersatz-Geschäft.** Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission für die Stadt Posen macht bekannt, daß die Ersatz-Kommission die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1864 sowie die Gestellungspflichtigen aus den früheren Jahrgängen in den Tagen vom 26. März bis 2. April c. früh von 8 Uhr ab im Heusig'schen Lokale mustern wird. Die Gestellungen finden derart statt, daß am Mittwoch den 26. März die Militärpflichtigen aus dem 6. Polizei-Revier beginnen, am 27. März folgen die aus dem 5. Revier, am 28. aus dem 4 Revier und am 29. März aus dem 3. Revier. Dann haben sich am Montag den 31. März c. aus dem 2. Revier Gestellungspflichtige des Jahrgangs 1863 und früherer Jahrgänge einzufinden, worauf sich Dienstag den 1. April wieder der Jahrgang 1864 des 2. Reviers und an demselben Tage aus dem 1. Revier Jahrgang 1862 und frühere Jahrgänge zu gestellen haben. Mittwoch den 2. April c. werden endlich Gestellungspflichtige aus dem 1. Revier und zwar Jahrgang 1863 und 1864 gemustert. Die Gestellungspflichtigen müssen an den bestimmten Tagen früh 6½ Uhr im Lokale erscheinen. Wer gestellungspflichtig ist, sich aber bisher nicht zur Stammrolle angemeldet haben sollte, wird dies sofort noch zu bewirken haben. Etwaige Reklamationsgesuche müssen spätestens im Musterungs-Termine eingereicht werden. Dieserhalb ist noch durch Zirkular der Herren Minister des Innern und des Krieges vom 14. März 1877 angeordnet, daß die Zivil-Vorsitzenden alljährlich vor dem Beginn des Ersatzgeschäfts in möglichst umfassender Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Reklamationen gemäß § 31 Nr. 1 der Ersatz-Ordnung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Betheiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen. Später eingehende Reklamationen finden nur Berücksichtigung, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat für die Betheiligten zur Folge, daß der sonst gesetzlich befreite Militärpflichtige die Dienstzeit beenden muß. Derartige Gesuche sind an den Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission in der Stadt Posen, den königl. Polizeipräsidenten, zu richten.

d. **Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz** auf Zrenica (Kr. Schroda), einer der in polnischen Kreisen angesehensten Männer unserer Provinz, ist Sonntag, den 16. d. M, auf seinem Gute gestorben. Dem „Dziennik Pozn." entnehmen wir über den Lebensgang des Verstorbenen Folgendes: Derselbe wurde i. J. 1812 als der Sohn des Obersten Anton v. Wolniewicz zur Zeit der italienischen und rheinischen Legionen geboren, nahm als junger Mann im Jahre 1831 Theil an dem Insurrektionskriege im Königreiche Polen, begab sich nach Niederwerfung des Aufstandes nach der Provinz Posen, und wohnte hier in Dembicz bei Schroda. Er entwickelte hier nach zwei Richtungen hin eine lebhafte Thätigkeit, einerseits, indem er ein fleißiger Mitarbeiter verschiedener polnischer, literarischer und landwirthschaftlicher Zeitschriften war, andererseits, indem er eifrigen Antheil an der damaligen politischen Konspiration nahm, deren Initiative von den polnischen Emigranten ausging, und welche zu den Ereignissen des Jahres 1846 führten. Mit Gefängniß bedroht, und steckbrieflich verfolgt, entging er mit Noth der Verhaftung und flüchtete nach Frankreich. Die Ereignisse des Jahres 1848 machten ihm die Rückkehr nach der Provinz Posen möglich. Seitdem entwickelte er längere Jahre eine lebhafte Thätigkeit um die Hebung der polnischen Landwirthschaft. Ein ihm mehrmals angebotenes Mandat als Abgeordneter zum Landtage nahm er nicht an. Die Ereignisse des Jahres 1863 veranlaßten ihn aufs Neue zur Thätigkeit auf nationalem Gebiete; er begab sich nach Russisch-Polen, und war hier im sogenannten Dzialynski'schen Komite besonders thätig, für den Aufstand, namentlich auch in den entlegeneren Gegenden, die erforderlichen Mittel und Hilfe zu beschaffen. Nach seiner Rückkehr zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt, verbüßte er diese Strafe in der Festung Glatz, bis er nach dem Kriege gegen Oesterreich im Jahre 1866 amnestirt wurde. Seitdem widmete er seine Thätigkeit besonders dem polnischen landwirthschaftlichen Zentralverein, dessen Vorsitzender er mehrere Jahre lang war; auch gehörte er dem Provinzia'landtage als Mitglied an. Für alle, die polnische Gemeinschaft betreffenden Angelegenheiten hegte er stets ein lebhaftes Interesse, und lieferte auch häufig Artikel für die hiesigen polnischen, politischen und technischen Zeitungen und Zeitschriften.

f. **Schneider-Innung.** Der von dieser Innung unterm 21. Januar cr. angenommene Statuten-Entwurf ist unterm 8. d. M. von der königl. Regierung bestätigt worden. Ueber die Aufgaben der Innung haben wir schon in Nr. 55, d. Z. berichtet. Das Statut schließt sich eng an das Normalstatut an, enthält auch die in letzterem hinsichtlich der Ausbildung der Lehrlinge vorgesehenen Bestimmmungen. Diese Innnung, die 58 Mitglieger zählt, hat auch eine besondere Sterbekasse, welche den Zweck hat den Mitgliedern derselben bei ihrem Ableben einen Zuschluß zu den Begräbnißkosten zu sichern. Der Begräbnißzuschuß beträgt für den Mann 120 Mark und ebensoviel für die Frau zusammen also 240 Mark. Stirbt ein Mitglied im ersten Jahre seiner Mitgliedschaft, so werden den hinterbliebenen Erben nur 30 Mark, stirbt es im zweiten Jahre, 60 Mark, und innerhalb des dritten Jahres 90 Mark ausgezahlt, erst dann erfolgt die Zahlung des vollen Betrages. Das Eintrittsgeld für ein neues Mitglied der Sterbekasse beträgt für Mann und Frau zusammen 9 M. an laufenden Beiträgen sind vierteljährlich 75 Pf. und außerdem bei jedem vorkommenden Sterbefalle eines Mitgliedes 50 Pfennige als Zuschuß zu zahlen. Wittwen zahlen außer diesem Zuschusse nur 50 Pf. Beitrag pro Quartal. Die Sterbekasse wird von dem jedesmaligen Innungsvorstande verwaltet und hatte Ende Dezember 1883 einen Bestand von nahezu 2000 Mark.

h. **Abonnement auf freie Kur.** Bekanntlich besteht hier seit längerer Zeit die Einrichtung, wonach den hierorts wohnenden Dienstherrschaften und Lehrherrn Gelegenheit gegeben ist, auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Lehrlinge im städtischen Krankenhause zu abonniren. Der Abonnementspreis beträgt für jede Person pro Jahr 3 Mark und ist im Voraus zu entrichten. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt nicht mehr wie bisher bei der Kämmerei-Kasse, sondern im Bureau des städtischen Krankenhauses, wo eine Liste der Abonnenten geführt, und gegen Bezahlung des Betrages der Abonnementsschein ausgehändigt wird. Die Anmeldung ist jederzeit zuläßig; erfolgt dieselbe jedoch erst nach dem 1. April, so tritt das Anrecht daraus auf freie Kur und Verpflegung erst am fünfzehnten Tage nach der Anmeldung in Wirksamkeit.

r. **Die Temperatur** stieg heute noch höher, als am gestrigen Tage; wir hatten Nachmittags im Schatten 16 Grad C., in der Sonne 32 Grad C. Ein ebenso prachtvolles Wetter war heute vor 36 Jahren am 18. März 1848, doch war damals die Vegetation schon weiter vorgeschritten, da jenes ganzen Monats ein noch milderes Wetter, als im März dieses Jahres gewesen war.

r. **Straßenanfall.** Sonntag Abends war auf der Wallstraße ein Mann von einem Strolche angefallen, und ihm unter Drohungen der Betrag von 20 Pf. abgenommen worden. Der Beraubte traf jenen Strolch gestern, und veranlaßte die Verhaftung desselben. Es ist in ihm ein eben erst aus dem Zuchthause entlassener Verbrecher erkannt worden.

r. **Auf einem Neubau** in der St. Adalbertstraße erschienen gestern Mittags mehrere Arbeiter, welche dort früher beschäftigt gewesen, am Sonnabend aber abgelohnt worden waren, und machten gewaltigen Lärm. Da sie sich nicht gutwillig entfernten, so wurden sie von herbeigeholten Schutzleuten weggewiesen, resp. mit Gewalt entfernt.

r. **Vor einer Pappfabrik** in Jerzyce erschien in der vergangenen Nacht ein Arbeiter aus Jerzyce, der bereits wegen Diebstahls an Pappen aus jener Fabrik zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, rief dem Aufseher, welcher dort wohnt, die freundliche Einladung zu: „Komm' heraus, du deutsches Hundeblut!" und warf, als seiner Einladung keine Folge gegeben wurde, mit Steinen nach den Fenstern der Wohnung des Aufsehers. Als aber dieser einen blinden Schuß abgab, zog es der Arbeiter doch vor, sich schleunigst zu entfernen.

d. **In Wongrowitz** besteht, wie in einer Korrespondenz von dort mitgetheilt wurde, ein musikalischer Verein, welcher Dilettanten-Vorstellungen und musikalische Vorträge nebst Tanzkränzchen ꝛc. veranstaltet. Dem „Dziennik Pozn." ist es gar nicht recht, daß auch polnische Mitglieder diesem Vereine angehören und in den Vorstand sogar zwei Polen gewählt sind; denn das Zusammenwirken und friedliche Verkehren beider Nationalitäten paßt ihm durchaus nicht in seinen Kram. Er weist darauf hin, daß in dem Vereine, der ja in der Mehrheit aus Deutschen besteht, bei Aufführung der Stücke und bei den Gesängen nur die deutsche Sprache in Anwendung kommt und bemerkt sodann: „Unser Standpunkt in Betreff der Verbindung mit den Deutschen ist bekannt. Ohne sprachliche Gleichberechtigung ziemt es sich nicht für uns, mit ihnen in den „Vereinen" in engere Verhältnisse zu treten. Man muß ein geringes Gefühl der eigenen Würde besitzen, um nach den Prozessen wegen der Gesänge: „Boże coś Polskę" und „Jeszcze Polska nie zginęła" mit leichtem Herzen die Bestrebungen deutscher Vereine zu unterstützen."

V. **Die Chaussee Czempin-Kopaszewo,** Kreis Kosten, ist in das Verzeichniß derjenigen Kunststraßen aufgenommen worden, auf welche das Verbot des Gebrauchs von Radfelgen unter 10½ Zentimeter Breite für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk Anwendung findet.

d. **In Thorn** haben in gleicher Weise, wie in Posen während der vorigen Woche, Sonntag, den 16. d. M., die Generalversammlungen polnischer Vereine begonnen. Den Anfang hat der wissenschaftliche Verein gemacht.

.—r **Wollstein,** 17. März. [Rustikalverein. Kaisers Geburtstag.] Am gestrigen Nachmittage hielt der landwirthschaftliche Lokalverein für Unruhstadt, Bomst, Kopnitz und Umgegend eine Sitzung in Unruhstadt ab. Nachdem der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen gemacht, hielt der Ober-Roßarzt im Posenschen Ulanen-Regiment, Herr Bucher, aus Züllichau einen sehr eingehenden Vortrag über „Kolik bei Pferden". — Unter dem Vorsitze unseres Kreislandraths, Freiherrn von Unruhe-Bomst, ist hier ein Komite zusammengetreten, um ein Festdiner am Geburtstage des Kaisers zu veranstalten. Auch von den verschiedenen Vereinen werden Festlichkeiten vorbereitet.

— **Kruschwitz,** 17. März. [Versetzungen.] Der Polizei-Distrikts-Kommissarius Rosenberger hierselbst ist in gleicher Amtseigenschaft vom 1. April d. J. ab nach Wongrowitz versetzt und mit der Verwaltung des durch die Pensionirung des Distrikts-Kommissarius von Zoziemborski vakant gewordenen Distriktsamts beauftragt worden. Die interimistische Verwaltung des Distriktsamts Kruschwitz ist vom 1. April d. J. ab dem früheren Gutsbesitzer Karl Simon aus Bromberg übertragen worden.

♒ **Schönlanke,** 17. März. [Stadtverordnetensitzung. Unglücksfall. Kaisers Geburtstag.] Aus der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. d. Mts., in welcher der Magistrat durch den Bürgermeister Matzky und den Beigeordneten Pöppel vertreten war, ist Folgendes hervorzuheben. Der vom Magistrate entworfene Etat der Kämmereikasse für die Zeit vom 1. April 1884 bis Ende März 1887 wurde, nachdem die Vorprüfung durch eine Kommission stattgefunden, auf eine Einnahme von 18 604 M. 97 Pf. und auf eine ebenso hohe Ausgabe festgestellt, womit sich die Vertreter des Magistrats einverstanden erklärten. In Folge Antrages des Magistrats wurde an Stelle des verstorbenen Rathsherrn Spude zur Wahl eines anderweiten unbesoldeten Magistratsmitgliedes geschritten, welche einstimmig auf den Dr. med. Sachs hierselbst fiel. Schließlich wurde der Antrag des Magistrats, vor der Judenstraße ab über den Markt eine Straße anzulegen und pflastern zu lassen, genehmigt. — Der Kanzleigehilfe Pontow begab sich gestern von hier nach der unmittelbar an Schönlanke gelegenen Ernst-Mühle und befand sich mit noch mehreren jungen Leuten auf einer in Bewegung gesetzten Lowry. Pontow verlor das Gleichgewicht, fiel von der Lowry, und zwar so unglücklich, daß ein Rad über seinen Hals hinwegglitt und der Tod des Pontow schon nach einigen Stunden eintrat. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre in gebührender Weise gefeiert werden. Zuvörderst hat sich ein Komite gebildet, das am 22. d. Mts. im Saale des Brauereibesitzers Thomas ein Festessen ins Werk setzt. Der hiesige Turnverein veranstaltet am Abende des 22. d. M. ein Schauturnen, während der Landwehrverein am folgenden Abende gemüthliches Beisammensein im Hübke'schen Saale anberaumt hat.

? **Bromberg,** 16. März. [Vortrag des Professor Dr. Möller, Mitglied des Reichstages.] Am 14. März hielt der Professor Dr. Möller, Mitglied des Reichstages hier einen Vortrag über unsere allgemeine politische Lage und die Bildung der „Deutschen freisinnigen Partei". Der große Königssaal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, das Auditorium setzte sich aus allen Klassen der Bevölkerung zusammen und verfolgte den ausführlichen, spannenden Vortrag mit großer Aufmerksamkeit bei lautloser Stille. Am Schlusse des Vortrages ertönte in der Versammlung lautes Bravo und Klatschen; mit demselben Beifall nahm die Versammlung die vom Vorsitzenden gemachte Mittheilung auf, daß der Reichstagsabgeordnete Stadtrath Hempel im Auftrage des hiesigen Vereins der Fortschrittspartei bei dem Parteitage am 16. März in Berlin die zustimmende Erklärung zur Verschmelzung der beiden entschieden liberalen Parteien unter dem Namen „Deutsche freisinnige Partei" abgeben werde. Es ist selten eine von ca. tausend Personen besuchte Versammlung so schön und erfolgreich verlaufen. Wie verhalten sich diesem Erfolge gegenüber die hiesigen Zeitungen? Das aus dem bekannten offiziösen Preßbüreau bediente konservative Organ hat die Rede wenigstens stenographiren lassen und ziemlich wörtlich gebracht, sie aber überschrieben: „Ein fortschrittliches Fiasko." Gift und Galle leuchtet aus der Einleitung des Referats hervor; in bekannter Manier wird der Subalternbeamten und so nebenbei der Räthe des Gerichts, Erwähnung gethan, um etwa die hohen Vorgesetzten darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben einer liberalen Versammlung beiwohnen; weiter spricht der Referent über die Rede mit Ekel und Verachtung, so kämpft die konservative Partei in ihrem Organe in Bromberg. Unsere zweite Zeitung, die nationalliberale „Ostdeutsche Presse", welche bei den vorigen Wahlen zum Reichstage noch voll und ganz für die liberale Sache eingetreten ist und besonders dafür gesorgt hatte, daß ihre Leser den Inhalt der Reden von Eugen Richter, Dirichlet, Munckel, Greve, Hermes ꝛc. ꝛc. ausführlich referirt fanden, befleißigte sich trotz der Anwesenheit mehrerer Vertreter einer ganz auffallenden Knappheit, woraus sich selbstverständlich Niemand ein richtiges Bild von der Rede machen kann.

‖ **Bromberg,** 17. März. [Untersuchung gegen Dr. Möller] Gegen den Reichstags-Abgeordneten Professor Dr. Möller aus Königsberg, welcher am vergangenen Freitage aus Berlin nach hier gekommen war und im Schützensaale hierselbst einen Vortrag über unsere politische Lage und die Gründung der neuen „deutschen freisinnigen Partei" gehalten hat, ist die Untersuchung eingeleitet worden; wenigstens sind gestern mehrere Personen, welche den Vortrag angehört, vernommen worden. Die Untersuchung ist durch den Bericht des hiesigen konservativen „Tageblatts" hervorgerufen worden.

Landwirthschaftliches.

V. **Tremessen,** 15. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins (am 11. d.) hielt zunächst Herr Landwirthschaftslehrer Pflücker aus Posen einen längeren Vortrag über Kälberaufzucht, wobei er die Vor- und Nachtheile der verschiedenen Aufzuchtsmethoden erörterte und als deren beste diejenige des sofortigen Entfernen des Kalbes von dem Mutterthiere bezeichnete, welche Methode zwar die peinlichste Aufmerksamkeit und große Aufsicht erfordere, aber auch die besten finanziellen Resultate ergäbe. Bemerkt sei, daß im hiesigen Vereinsbezirk die Kälberaufzucht meistens nach dieser Methode geschieht. Für die nächste Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt beschloß der Verein folgenden Antrag: „Den landwirthschaftlichen Provinzialverein für Posen zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die kleinen Güterwaggons möglichst den kleineren und mittleren Besitzern zu Gebote gestellt werden, bei Neubeschaffung von rollendem Material auf die Herstellung einer entsprechenden Anzahl kleiner Waggons Rücksicht genommen und schließlich der Frachtsatz bei den kleinen Waggons demjenigen bei großen Waggons gleichgestellt werde." — Weiter wurde alsdann noch über Anbau von Daberschen und Aurora-Kartoffeln verhandelt. Für die nächste Vereinssitzung hat Herr Gefängniß-Inspektor Steyer von hier einen Vortrag über die neue Subhastationsordnung zugesagt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **v. Kramsta'sche Gewerkschaft.** Die bis jetzt der v. Kramsta-

schen Gewerkschaft gemeinsam gehörenden Bergwerke und Antheile an solchen in Oberschlesien, sowie die denselben gehörenden Steinkohlen-, Galmei-, Bleierz- 2c. Gruben, Zinkhütten, Fabriken 2c. in Russisch-Polen sind in den Alleinbesitz des Herrn Georg von Kramsta in Breslau übergegangen.

Vermischtes.

* **Das russische Domänenministerium** beabsichtigt eine ganze Reihe von Maßregeln zur Hebung der Kultur der Baumwollen-Staude im Kaukasus. Es sollen der Bevölkerung, welche sich dieser Kultur widmet, importirte Sämereien zu Gebote gestellt werden, welche den örtlichen klimatischen Verhältnissen gemäß ausgewählt sind; auch will man nützliche Kenntnisse über die Kultur der Pflanze möglichst zu verbreiten suchen. Die Frage ist von Neuem durch moskauer Baumwollen-Fabrikanten angeregt worden, welche auf die Nothwendigkeit hinwiesen, die Kultur im Kaukasus zu unterstützen und zwar durch Import amerikanischer Sämereien; die Ausgaben für diesen Import wollen die Fabrikanten tragen. Die Kultur der Baumwollen-Pflanze im Kaukasus sinkt gegenwärtig immer mehr und mehr und es wird hier nicht mehr als 3—400,000 Pud jährlich Baumwolle produzirt.

Briefkasten.

C. M. Ein Zimmermeister, welcher neben dem Betriebe seines Handwerks noch Waldungen zur Ausnutzung des Holzes kauft und kaufmännische Geschäfte mit der Zubereitung und dem Verkauf von Brettern Bohlen 2c., sowie mit dem An- und Verkauf von Kalk betreibt, hat diesen Gewerbebetrieb bei der Kommunalbehörde des Ortes der Niederlassung anzumelden und ist nach § 2 des Gesetzes vom 30. März 1820 (Ges.-S. S. 147) vom „Handel" gewerbesteuerpflichtig. Die näheren Bestimmungen über die Gewerbesteuerpflichtigkeit vom Handel finden Sie in den §§ 3—6 des vorzitirten Gesetzes und in dem Abänderungsgesetze hierzu vom 19. Juli 1861 (Ges.-S. S. 697) 2c.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Schwarz Satin merveilleux (gan Seide) **Mk. 1,90 Pf. per Meter** bis Mk. 14,65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Von großer Wichtigkeit und fast unentbehrlich in sauberen Haushaltungen ist die von der Firma Adalbert Vogt & Co. in Friedrichsberg bei Berlin erfundene **Universal-Metall Putz-Pomade.**

Diese Komposition enthält weder giftige noch ätzende Bestandtheile, erzeugt einen wahrhaft überraschenden neuen Politurglanz und ist in der Anwendung einfacher, sauberer und sparsamer als alle bisher gekannten Putzmittel. In Folge der großen Verbreitung über den ganzen Erdball mag dieselbe vielen unsern Lesern bekannt sein, man wird jedoch gut thun, sein **Augenmerk** auf die Schutzmarke der genannten Firma zu richten, weil viele Nachahmer ihre ungleich geringeren Produkte mit ähnlichen Zeichnungen versehen.

Gegen Diphtheritis. In Anbetracht der so gefürchteten Krankheit nahm ich Gelegenheit Versuche hierüber anzustellen und glaube ich mit Bestimmtheit ein Specifikum in der Anwendung eines fetten Oeles, mit einigen Tropfen eines ätherischen Oeles vermischt, um das fette Oel der Schleimhaut zugänglicher zu machen, gefunden zu haben. Provenceröl mit einigen Tropfen Terpenthinöl vermischt, täglich einige Mal eingegeben, löste die Spaltpilze vollständig los, wobei eine Neubildung sich nicht wieder zeigte.

G. Doerre,
Homöopathische Central-Apotheke in Greußen (Thüringen).

Hochelegante Grabdenkmäler
in reichster Auswahl bei
Posen, Breslauerstraße 38. **E. Klug.**

I. Internationale pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883. Die Jury dieser Spezialausstellung hat den ersten Preis für Bitterwässer, die Goldmedaille der auch bei uns so beliebten **Franz-Josef-Bitterquelle** zuerkannt. Dieselbe wurde bereits 3 Mal mit goldenen und einer Verdienst-Medaille prämiirt und durch die Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät, dessen Namen die Quelle führt, ausgezeichnet. Wir empfehlen bestens das vorzügliche, natürliche Franz-Josef-Bitterwasser. (S. das Inserat.)

Börsen-Telegramme.
(Wiederholt).

Berlin, den 18. März. (Telegr. Agentur.)

			Not.v.17.					Not.v.17.	
Oels-Gn. E. St.-Pr.	75	80	75	80	Ruff.zw.Orient.Anl	59	50	59	50
HalleSorauer „ „	116	—	116	10	„ Bod.-Kr. Pfd.	88	90	88	75
Ostpr. Südb. St. Act.	114	—	115	10	„ Präm-Anl.1866	134	25	134	—
MainzLudwigsbf. „ „	110	10	110	10	Pos. Provinz.-B.-A.	120	50	120	50
Marienbg.Mlawka „ „	84	40	84	50	Landwirthschft. B.A.	—	—	—	—
Kronprinz Rudolf „ „	75	50	75	60	Posn.Spritfabr.B.A.	79	80	79	80
Oestr. Silberrente	68	25	68	30	Reichsbank B.-A.	146	80	146	50
Ungar 5% Papierr.	75	—	74	80	Deutsche Bank Akt.	155	—	154	75
do. 4% Goldrente	77	75	77	40	DiskontoKommandit	210	50	209	75
Ruff.-Engl.Anl.1877	96	25	96	30	Königs-Laurahütte	112	20	112	—
„ „ 1880	76	25	75	75	Dortmund. St.-Pr.	82	30	82	40
Ruff. 6% Goldrente	104	50	104	25					

Nachbörse: Franzosen 535 — Kredit 562 50 Lombarden 246 —

Galizier E.-A.	126	50	126	25	Russische Banknoten	203	90	203	40
Pr. konsol. 4% Anl.	102	75	102	75	Ruff. Engl. Anl.1871	92	25	91	75
Posener Pfandbriefe	101	50	101	50	Poln. 5% Pfandbr.	63	30	63	30
PosenerRentenbriefe	101	50	101	40	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55	90	55	75
Oester. Banknoten	168	80	168	80	Oester. Kredit-Akt.	562	50	558	—
Oester. Goldrente	86	—	86	—	Staatsbahn	535	—	536	50
1860er Loose	119	60	118	60	Lombarden	246	—	245	50
Italiener	94	—	93	75	**Fondst.** fest				
Rum 6% Anl. 1880	104	10	104	10					

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2163 zufolge Verfügung von heute die Firma **J. Kratochwill** zu Posen und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Joseph Kratochwill** zu Plischen eingetragen worden.

Posen, den 17. März 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Jacob Schachtel** zu Tremessen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 4. April 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt.

Tremessen, 12. März 1884.
Zur Beglaubigung:
Bock,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Handels-Register des unterzeichneten Gerichts zur Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter Nr. 18 zufolge Verfügung vom 8. März 1884 am heutigen Tage Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Simon Wisch** zu Ostrowo hat für seine Ehe mit **Sarah,** geb. **Groß,** laut Verhandlung vom 28. Februar 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Ostrowo, den 11. März 1884.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In das Handels-Register des unterzeichneten Gerichts zur Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter Nr. 17 zufolge Verfügung vom 8. März 1884 am heutigen Tage Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Heimann Callomon** zu Ostrowo hat für seine Ehe mit **Flora,** geb. **Cohn,** laut Verhandlung vom 18. Februar 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Ostrowo, den 11. März 1884.

Königl. Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lagiewniki, Kreis Schroda, Band I Blatt Nr. 15 auf den Namen der Wirth **Friedrich** und **Ottilie** geb. **Scheske-Binder**'schen Eheleute eingetragene, zu Lagiewnik belegene Grundstück

am 18. April 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 64,88 Thlr.*) Reinertrag und einer Fläche von 17 ha 98 a 20 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. April 1884,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, den 14. Febr. 1884

Königl. Amtsgericht.

*) In der in Nr. 127 d. Ztg. erfolgten Bekanntmachung dieser Zwangsversteigerung ist der Grundsteuer-Reinertrag irrthümlich auf 64,88 Mark anstatt 64,88 Thlr. angegeben.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ober-Wilda Band 1 Blatt Nr. 6 auf den Namen des Schuhmachermeisters **Adolph Boguslaus Schachtschneider** und seiner Ehefrau **Rosine,** geb. **Lieske,** eingetragene und in dem Dorfe **Ober-Wilda,** Kreis Posen, belegene Grundstück am

29. Mai 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,61 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,9740 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 16. März 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

Die Handlung **Hartwig Kantorowicz** zu **Posen** hat das Aufgebot des von **Ignatz Konopinski** zu **Neustadt a. W.** ausgestellten und von der Frau **Anna Weinert** daselbst akzeptirten Wechsels über 600 Mark, d. d. Posen den 1. Nov. 1878, zahlbar am 1. Februar 1879 in Posen an die Ordre der Antragstellerin, beantragt.

Der Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 9. Oktober 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Letzteren erfolgen wird.

Posen, den 15. März 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Die Lieferung von zu dem Regulirungsbau zwischen **Wiorek** und **Lubau** Stat. 41 bis 46 erforderlichen
8000 cbm Faschinen,
150 Hundert 1,3 m lange Buhnenpfähle,
138 Hundert 1,0 m lange Buhnenpfähle
600 Hundert 1,0 m lange Näthepfähle,
26000 m Luntleinen,
1500 cbm Schüttsteine,
sollen durch schriftliches Angebotsverfahren an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche, mit der bezüglichen Aufschrift versehene, wohlversiegelte Angebote sind bis

Montag, den 31. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Berlinerstr. 14, III, woselbst täglich während der Geschäftsstunden die Lieferungsbedingungen eingesehen, oder in Abschriften bezogen werden können, einzureichen.

Posen, den 17. März 1884.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Habermann.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. März c.,
Vormittags um 9 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause in **Radom** bei Rischenwalde:

1. zwei Zuchtsäue mit 18 Ferkel,
2. 20 Schock Baumpfähle,
3. eine Dezimalwaage,
4. **verschied. Möbel,**
5. eine Häckselmaschine,
6. einen Pelz und einen Kaisermantel

öffentlich meistbietend versteigern.

Kordenat,
Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Am Mittwoch, den 19. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher Möbel und Bilder versteigern.

Fajat, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Das Königliche Hausfideicommißgut **Targowa-gorka** nebst den Vorwerken **Raclawki** und **Amilkarowo** im Kreise Schroda des Regierungsbezirks Posen, 9 Kilometer von dem Bahnhof Wreschen der Oels-Gnesener Bahn und 16 Kilometer von dem Bahnhof Schroda der Posen-Creuzburger Bahn gelegen, mit einem Areal von 1369,527 Hekt., soll auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1884 bis ultimo Juni 1902 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum ist auf 32 000 Mark und die Pachtkaution auf den dritten Theil des jährlichen Pachtzinses festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 140 000 Mark erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Lizitationstermine durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerveranlagungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf Dienstag den 15. April 1884, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale Breitestraße Nr. 32 hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Lizitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und auf dem Wirthschaftsamte in Targowagorka eingesehen werden können.

Der derzeitige Pächter, Herr **Dütschke** in Rombczyn bei Wongrowitz, wird nach vorheriger Meldung die Besichtigung der Pachtstücke gestatten.

Berlin, den 1. März 1884.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vom 1. April c. ab neu zu besetzen. Das Diensteinkommen inclusive Standesamt 2c. beträgt 3600 Mark. Qualifizirte Bewerber, welche im Verwaltungsfache gearbeitet und die nöthige Rechtskenntniß haben, wollen sich bis **zum 1. Mai c.** bei dem Unterzeichneten melden.

Fraustadt, 15. März 1884.

Wilhelm Goldmann,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Gerichtlicher Ausverkauf
Breitestraße Nr. 14.

In der **Augustin Bartkowski**schen Konkurssache werden die Waarenvorräthe

Cigarren und Tabak

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

wegen schleuniger Räumung des Geschäftslokals **ausverkauft.**

Posen, den 7. März 1884.

Carl Brandt,
Konkurs-Verwalter.

70 engl. Mastlämmer, 13—14 Monat alt, Trockenmast, verkauft **Baranowo** bei Sady.

Die hiesige gehobene Knabenschule wird Ostern d. J. durch die Untertertia erweitert. Die Aufnahme-Prüfungen für alle Klassen finden am 1. April Nachmittags 2 Uhr und am 16. April Vormittags 9 Uhr im Schullokale statt.

Grätz, den 3. März 1884.

Der Magistrat.

Concession. Pensionat in Breslau für israel. Töchter. Unterricht im Hause. Beste Ref. Näheres die Prospekte.

Marie Landmann,
gepr. Schulvorsteherin u. Religionslehrerin an d. städt. Mittelschule, Friedrichstr. 66, gegenüber der Zimmerstraße.

Holzverkauf.

Aus dem Forstrevier **Neugedank** sollen

Donnerstag den 20. d. M.,
von Vorm. 10 Uhr ab,

ca. 400 kieferne Schneidehölzer,

darunter 256 Stück mit 314,44 Festmeter Inhalt, in besonderen Loosen enthalten, meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Neugedank bei Obersitzko, den 16. März 1884.

Herz. S. Forstverwaltung.

Mein seit ca. 11 Jahren hierselbst bestehendes, besteingeführtes

Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft,

ist, da ich mich zur Ruhe zu setzen beabsichtige, preiswerth zu verkaufen. Das Geschäftslokal ist auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres bei

R. Littmann,
in Firma: L. J. Littmann,
Bischofswerder, W/Pr.

Ritterguts-Verpachtung

auf 18 Jahre v. 1. Juli ab, auch sofort zu übergeben, ca. 4000 Morg. inkl. ca. 800 Morg. Wiesen, nutzbare Flächen in guter Kultur, großer Brennerei. Alles in bester Ordnung, weist nach

Bernhardt Asch,
Güteragent, Posen.

Güter

jeder Größe, zu deren Ankauf **bedeutende Aufträge** besitze, veranlassen mich, zu der ergebensten Bitte, mich gütigst mit Verkaufsaufträgen zu betrauen, und mit Anschlägen recht baldigst versehen zu wollen.

Bernhardt Asch,
Güteragent, Posen.

Meine zwei Rittergüter **Smiełów u. Gostyczyna,** bei Ostrowo, Kreis Adelnau, beabsichtige ich ohne Unterhändler zu verkaufen.

G. von Biernacka.

Stettin—Kopenhagen.

A I Postdampfer **„Titania"**, Kapt. **Ziemke.**

Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mtg.

Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nchm.

Dauer der Ueberfahrt 14—15 Std.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Dom. Weidenvorwerk

bei **Bentschen**
verkauft kräftige gesunde

1jähr. Kiefernpflanzen

pro Tausend 1 Mark, bei 50 000 und mehr 0,90 Mark.

Der Förster: Schulz.

250 fette Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Górtatowo** bei Schwersenz.

Dom **Owieczki** b. Weißenburg (Kreis Gnesen) verkauft 15 St. Mastvieh und 90 St. engl. Mastlämmer.

Hans Maier, Ulm a. D.
Director Import ital. Producte
liefert franco, leb. Ankunft garantirt,
ausgewachsene ital. Hühner und Hahnen,
3 schw. Dunkelfüssler M. 8.50
3 bunte „ 9.—
3 bunte Gelbfüssler „ 10.—
3 reine bunte „ „ 11.50
3 „ schw. Lamotta „ 10.—
Preisliste postfrei, Hundertweise billiger.

Süßkirschen, 100 Stück Mk. 75 bis 100 M.,
Weichselkirschen, 100 Stück Mk. 75 bis 100 M.,
Sauerkirschen, 100 Stück Mk. 50 bis 60,
Spargelpflanzen (Connovers Colossal), ein- und zweijährig, per Schock Mk. 0,75—1,00 empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme

Franz Lorenz, Handelsgärtner,
Bunzlau, in Schlesien.

NB. Obige Bäume werden nur in gesunden, starken, reichbewurzelten Exemplaren, wie solche wohl selten in Baumschulen zu finden sind, abgegeben. Probesendungen zum Hundertpreise. D. O.

Betten zu 6 Bettstellen sind zu verkaufen Schützenstraße 30, part. links.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. u. 3. April. Loostheile: ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Ungar-Weine,
4 Liter Ia Rothwein-Auslese M. 4, Weißwein M. 3,60, portofr. sammt Fäßchen geg. Nachn. od. Einsendung.

Anton Tohr,
Weinproduzent, **Werschetz,** Ungarn.

Sämmtliche natürliche Mineralwässer in frischer Füllung, sowie Selter- und Sodawasser empf.
J. Szymański's Apotheke,
Breslauerstraße.

Aufgebot.

Der Oekonomie-Kommissionsrath Giese zu Schneidemühl hat am 13. Februar 1882 mehrere Deutsche vierprozentige Reichsanleihe-Scheine von 1879 über zusammen 5200 Mark, der Reichsbank als Unterpfand für ein von derselben empfangenes, zu 7 Prozent jährlich verzinsliches Darlehn von 1700 Mark übergeben, und hierüber den von der Reichs-Bank-Hauptstelle zu Posen an dem gedachten Tage ausgestellten Pfandschein Nr. 3196 erhalten. Nachdem dem Darlehnsempfänger noch verschiedene weitere Darlehne Seitens der Reichsbank gegeben und von ihm verschiedene Rückzahlungen geleistet worden waren, beließ sich die Darlehnsschuld, Inhalts der auf dem Pfandscheine bewirkten Zu- und Abschreibungen, Anfang Mai 1883 auf 2400 Mark.

Der bezeichnete Pfandschein ist demnächst nach Angabe des Oekonomie-Kommissions-Raths Giese, verloren gegangen.

Auf den Antrag des Letzteren wird der Inhaber des Pfandscheines aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

d. 2. Oktober 1884,

Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Pfandschein vorzulegen; widrigenfalls die Kraftloserklärung des Letzteren erfolgen wird.

Posen, den 17. März 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Licitation

des im Etatsjahre 1884—85 zu **producirenden Theeres**
Mittwoch den 26. d. M., Nachm. 4 Uhr,
im Comptoir der Gasanstalt **Gnesen.**

Submission

für Spedition. Versiegelte Offerten sind bis dahin im Comptoir der Gasanstalt abzugeben.

Das Curatorium.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. März 1884.

Activa: Metallbestand Mark 579 555, Reichskassenscheine M. 1120, Noten anderer Banken M. 45 200, Wechsel M. 4 588 025, Lombardforderungen M. 949 750, Sonstige Activa M. 450 995.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 614 000. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 182 850. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 805 090. Sonstige Passiva M. 218 645. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 193 420.

Die Direction.



Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,
sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser
in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Die Apotheke in Schrimm empfiehlt ihr als vorzüglich anerkanntes **Englisches Pulver** für Pferde, Kühe und Schweine, das Packet zu 50 Pf. und 1 M., ebenso ihr ausgezeichnetes und als sicher wirksam erprobtes **Restitutions-Fluid,** in Flaschen zu 1 und 2 M. **Zahlreiche Anerkennungsschreiben!** **G. Henke,** Apotheker.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. 6. Auflage. Prospekt und Unterrichtsplan gratis durch die Expedition der Professor Maas'schen Unterrichtsmittel Berlin S, Luisen-Ufer 2a.

Ein Pferdestall mit Gelaß zu vermiethen Mühlenstr. 5.

Für eine der ersten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften wird ein tüchtiger

Acquisiteur

bei hoher Provision, event. Gehalt und guten Reisediäten für die Provinz Posen gesucht.

Gefl. Offerten **sub R. Z. 500 Rudolf Mosse, Posen.**

Verpachtung

eines der schönsten Rittergüter

Krippitz und Ultsche

in Schlesien, **durchweg Rübenboden,** ¼ Stunde von Eisenbahnstation und Kreisstadt Strehlen, von Johanni 1884 ab auf 18 Jahre meistbietend. Areal 467 Hektar 86 a 60 qm. Grundsteuer-Reinertrag 17 211 Mk. 66 Pf.

Pachttermin am 22. April 1884

in **Brieg** im Bureau des Rechtsanwalts und Notars Herrn Justizrath **Schneider früh 11 Uhr.**

Zur Uebernahme der Pacht gehört ein disponibles Vermögen von 150 000 Mark.

Anfragen Pachtlustiger an die Gräflich **von Wartensleben**'schen **Erben zu Krippitz bei Strehlen,** woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen oder gegen 3 Mark Copialien-Gebühr zu beziehen sind.

Außerdem ist ebendaselbst aus freier Hand eine

Wassermühle

mit **3 französischen Mahlgängen, 1 Schrot-, 1 Spitzgang und 1 Graupengang** nebst **dazu gehörigen 10 Hektar 98 a 70 qm.** Acker. 463 Mark 41 Pf. Grundsteuer-Reinertrag, zu **verkaufen,** die Pächter genannter Güter behalten hierbei das Vorkaufsrecht.

Ferner ist eine den **Gräflich von Wartensleben**'schen **Erben** gehörige

Dampfziegelei

verbunden mit aushaltendem Chamottelager, ¼ Stunde von Strehlen gelegen, aus freier Hand zu **verkaufen.**

Wein-Export-Geschäft (Postversandt)
Vorzüglicher Ungarweine,
Roth- und Weißweine, herb, mild oder süß, Fäßchen mit 4 Liter Inhalt zu 5, 6, 7 und 8 Mark, **spesenfrei, franco und verzollt.** Bei Bestellung von 10 Fäßchen folgt das 11. gratis.

Wilhelm Gross,
Weinhandlung.
Stadt Jägerndorf, Oester. Schl.

Börse-Aufträge
in allen Combinationen zu
Anlage oder
Speculations
zwecken werden in den hiezu bestgeeigneten **österr.-ungar. Werthen** am günstigsten an der für dieselben einzig massgebenden **Wiener Börse** vollzogen. Erläuternden Prospect, erprobte Informationen u. gewissenhafte Rathschläge grat. u. franco. Deckung mässig. Conditionen coulant. **Bankhaus „Leitha", Wien** Schottenring 15.

Nähmaschinen.

Eine alte, bedeutende u. leistungsfähige **Nähmaschinenfabrik** Deutschlands, deren Fabrikat sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, **sucht einen** tüchtigen, möglichst im Nähmaschinen-Handel erfahrenen, solventen **Mann** der **Detail-Alleinverkauf** ihrer Erzeugnisse für **Posen** u. Umgebung **zu übertragen.** Großes u. lohnendes Geschäft kann bei richtiger Handhabung in Aussicht gestellt werden. Solche Reflektanten, welche auf feste Rechnung zu kaufen in der Lage sind, werden gebeten, ihre ausführlichen Offerten mit Referenzen an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt (Main)** unter **G. A. 524** einzureichen.

Rloh. Gründers
Schwanenpoudre

als der vorzüglichste von der Damenwelt anerkannt empfiehlt rosa, weiß und gelb in Schachteln zu 60 Pf., 1 M. und 2 M.

Gründers **Dornröschen,** beliebtestes Taschentuchparfüm, Flasch. 1 M. **empfiehlt Radlauers Rothe Apotheke in Posen.**

Börsen-Hôtel.

Berlin, Burgstraße Nr. 27. Beste Geschäftslage vis-à-vis der Börse. Solide Preise.

Milchpacht-Gesuch.

Ein zahlungsfähiger **Schweizer** sucht per sofort oder zum 1. Juli eine Milchpacht von über 300 Liter zu pachten. Gefl. Offerten werden an die Exp. d. Posener Zeitung unter A. O. M. erbeten.

Agenturgesuch.

Ein Fachmann, tüchtiger Verkäufer für **Baumwollen, Tuchwollen und Wollgarn,** sucht **Vertretungen** für **Crimmitschau, Werdau, Zwickau, Meerane, Glauchau, Wilkau, Kirchberg, Reichenbach, Greiz** 2c. Näheres unter **K. T. 698** durch Haasenstein & Vogler, Leipzig.

„Europa"
Kartoffelwaschmaschine
von **Hering & Co.,** Osterfeld, Kr. Weissenfels.
D. R.-Patent Nr. 16373 und Nr. 22716 mit Zusätzen Nr. 21[illegible]62 und 24942 [illegible] zum **Waschen von Kartoffeln** für Stärkefabriken und Brennereien in jeder Grösse bei ausserordentlicher Leistungsfähigkeit, leichter Bedienung, geringem Kraftverbrauch und präciser Schlammentleerung während des Betriebes unter Garantie absoluter Reinigung

W. Angele,
General-Agent, Civil-Ingenieur und Fabrikant, Berlin, W., Bülowstr. 30.
Prospecte gratis. Prima-Referenzen.

NB. Obenbezeichnete Waschmaschine ist im landwirthschaftl. Museum in Berlin, N. Invalidenstr. 42, aufgestellt und kann nach vorheriger Anmeldung bei **W. Angele** im Betrieb vorgeführt werden.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen in Posen,
Berlinerstraße Nr. 3.

Warnung.

Jedes ähnlich auftauchende Produkt ist Nachahmung meines seit 16 Jahren von mir erfundenen Mittels, um solches zu erhalten, verlange man Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Eine Wohnung, 4 Stuben u. Küche, v. 1. April c. zu verm. **Theodor Jahns,** Tilsner's Hotel.

Ein Geschäftslokal
ist Markt 91 sofort oder per 1. Okt. zu vermiethen.

Schloßstr. 2: Geschäftsl., Verkaufskeller und kl. Wohn. an ruhige anst. Miether zu verm. Näh. 1 Tr. bei der Hausbesitzerin.

Ziegenstr. 25, 2. Et.,
4 Zimmer n. Küche u. Zubehör v. 1. April zu verm. Näheres bei **Hermann Lubinski,** Markt 44.

Ein ev. Hauslehrer,
welcher auch in Sprachen für Quinta unterrichten kann, wird für 3 Kinder von Ostern gesucht. Gefl. Offerten A. Z. postlagernd **Szrodke.**

Für mein Seidenband-, Weißwaaren- und Leinen-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April für die Reise und Buchführung einen

jungen Mann.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Lissa i. P., den 17. März 1884.
Abr. Sal. Peiser.

Engl. und Schweizer Tüll-, sowie Zwirn-
Gardinen, weiß und ecru, Marquisendrillich
in allen Breiten empfiehlt billigst

Louis J. Löwinsohn,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Markt 77, gegenüber d. Hauptwache.

Ein eleg. Körbchen mit **25 St. gr., süßen, span. Apfelsinen,** zoll- u. portofrei f. 3 Mark.
J. A. F. Kohfahl, Hamburg.

Gesucht eine Wohnung v. 2 Zim. u. Küche m. Wasserleitung, mögl. im ob. Stadttheil. Offert. m. Preisangabe erbeten unt. **G. G.,** Exped. d. Ztg.

2 unmöbl. Zim., vornh. f. Bergstr. 15, II Tr. am Wienerplatz z. verm.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April

einen Lehrling,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.
Lissa i. P.
Reinhold Petzold.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen Wilhelmsplatz 20 im Hof.

Sehr feines fr. **Billard,** fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres **Halbdorfstr. 6, im Laden.**



Freitag den 21. März,
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern**
in Keilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Café,

besond. gute Qualité, und in reichster Auswahl, roh von 80 Pf. an, gebrannt von M. 1,00, empfiehlt von vorzüglich. Geschmack

B. Salomon,
Breitestr. 22.

Bismarckstr. 1, II. sind 2 gut **möblirte Zimmer** sof. oder 1. April zu vermieth.

2 möblirte Zimmer
vom 1. April, **Wilhelmsplatz 17,** I. Et. Hof, geradeein zu vermiethen.

5 Zimmer, Spindestube,
Küche, 2c. **sind ganz oder geth., Mühlenstraße 26 zu vermiethen.**

Ein Pferdestall mit schönem Burschengelaß ist vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres Mühlenstraße 29, I. Etage links.

Ein Laufmädchen kann sich sof. melden bei **Johanna Stuzewska,** Schloßstr. 4.

Einen Haushälter
mit guten Zeugnissen per 1. April c. braucht
Salomon Lewy,
Breitestr. 21.

Ein Stellmacher kann sich melden auf Dom. Sulencin (Station Kr. Schroda.)

Steinkohlen

prima Qualität en gros & en detail, gew. **Nußschmiedekohlen,** kief. u. birk. **Kloben- u. Kleinholz,** ferner **Oppelner Grundmannschen Portland-Cement, Stück-Kalk,** abgelöschten **Putzkalk, Mauerrohr, Mauergyps, Thon- u. Drain-Röhren** in allen Dimensionen, **Chamottwaaren,** sowie sämmtliche **Baumaterialien** empfehle ich nur bester Waare zu soliden Preisen.

Carl Hartwig,
Wasserstraße 16.

In der Apotheke zu Schrimm sind nur allein ächt zu haben:
Dr. Marnow's Magentropfen, Flasche zu 50 Pf. und 1 M.,
Dr. Marnow's Pillen gegen jeden veralteten Husten sowie Heiserkeit; Schachtel 1 M.,
Dr. Marnow's Pillen zur gründlichen Reinigung des Blutes sowie gegen Verdauungsschwäche und Störungen des Magens; Schachtel zu 50 und 80 Pf.
G. Henke, Apotheker.

Saatkartoffeln:

Champions, Aurora, Achilles, Alkohol, Imperator, Original-Daber'sche u. Mecklenburger und andere ertrag- u. stärkereiche Sorten, sowie Klee- und Grassaaten empfiehlt

M. Werner, Posen.

Dunkle Messina-Apfelsinen, saftreiche Messina-Citronen empfiehlt beim Dtzd. zu Engrospreisen

B. Salomon,
Breitestr. 22.

Breslauerstr. 13|14,
vornheraus, 1 Tr., 2 Stuben, frisch renovirt, u. Mittelwohnungen im Hinterhause von 2 Stuben, Küche 2c. sind vom 1. April zu vermiethen.

Wasserstr. 2 Wohnung, 1. Stock 4 Stub., sogl. zu verm.

St. Martin 27
mehrere Wohnungen zu vermiethen.

2 od. 3 gr. Zimmer, auch möblirt, mit Küche. Entree v. s. Zeit billig zu vermiethen Wilhelmsstraße 11, Hinterhaus I. Et.

Eine kleine Wohnung pr. 1. April c. zu vermiethen Breslauerstr. 22.

3 Stuben nebst Entrée u. Küche sind vom 1. April im Hofe zu vermiethen.

1 möbl. Stube sof. St. Martin 5. Näh. beim Wirth daselbst.

Ein zuverlässiger unverh. **Wirthschaftsbeamter,** der poln. Sprache mächtig, nicht unter 25 Jahren, wird bei 400 M. Geh. u. freier Station, ohne Wäsche, per 1. Juli c. zu engagiren gewünscht. Zeugnißabschriften und cur. vit. sub **C. S. 3.** Exped. d. Zeitung.

Eine sehr ehrenh. geb. **Dame** in gesetzt. Alt., mos., in allen Zweigen der Wirthsch. wie in der Küche sehr erfahren, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, vom 1. April c. oder später anderwärts selbständige Stellung. Off. sub **H. R. 120** postl. Posen erb.

Geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung **St. Martin 3. III. Et. links.** Ebenso können sich **Lehrmädchen** melden.

Zum Frühstück
ist das Beste ein echter
Quedlinburger Korn-Schnaps.
Probe-Fäßchen, 4 Liter Inhalt, versendet gegen 6 M. Nachnahme franko inkl. Faß
C. Tauscher, Quedlinburg.

Bratheringe!

Heringe vom jetzigen Fange, st. gebraten, empfehle ich jedem als Delikatesse, versende das Postfaß von 10 Pfd. zu 3,50 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen,
Croeslin, R.-B. Stralsund.

Lüneburgerhaid-Honig
versende ich per Post in Blechbüchsen verpackt zu 9½ Pfund Gewicht unter vorheriger Einsendung von **10 Mark (Nachnahme nicht gestattet) fr. ins Haus.**
H. Michaelis,
Steinhorst b. Eschede, Lüneburgerhaide.

Damen finden Hilfe u. liebevolle Aufn. b. Hebamme **Przedwojska,** Zlotkowo bei Zlotnik.



Wegen vollständigen Umbaues meiner Geschäftslokalitäten



habe ich sämmtliche Bestände meiner Läger in

schwarzen und farbigen Seiden- und Halbseidenstoffen, Sammeten, Besatzstoffen, weißseidenen Stoffen, wollenen und halbwollenen Robenstoffen, Waschstoffen, Ballstoffen, Leinenwaaren, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, fertigen Costumes, Umhängen, Paletots, Regenmänteln, Unterröcken, Tüchern 2c. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und zum

Gänzlichen Ausverkauf

gestellt. Dem Ausverkauf sind auch sämmtliche in größter Auswahl eingetroffenen Neuheiten für die Frühjahrs-Saison beigefügt.

6. Neuestr. 6. **S. H. KORACH.** 6. Neuestr. 6.

Berliner Central-Pferde- und Zuchtviehmarkt.

Der zweite große Frühjahrs-Pferdemarkt

findet **vom 24. bis 28. März** statt.

Eisenbahntransporte an unsere Adresse sind zu dirigiren **Station Viehhof.**

Fourage darf nicht eingeführt werden, solche wird zu mäßigsten Tarifpreisen von der Fourage-Verwaltung verabreicht.

Stallungen für 1500 Pferde stehen gegenwärtig bereit.

Die Herren Pferdeliebhaber resp. Käufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen der **renommirtesten Händler** zu diesem Markte in großer Anzahl erfolgt sind.

Stände unter den Hallen 50 Pf.

Stände unter den Hallen mit Benutzung der Stallung 75 Pfg. – Entrée pro Person 25 Pfg.

Direktion der Berliner Viehmarkt A. G.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,

Landwirth, Milchkuranstalt-Inhaber und Zuchtvieh-Lieferant,

empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie

Original-Racen-Vieh

aus Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch u. s. w in allen Gattungen mit Gesundheits- u. Ursprungsattesten. Besonders empf. 10–12 Mon. alte Kälber per März-April.

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

zu Tschauschwitz b. **Giesmannsdorf** nächst Neisse,

empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Balustres, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.

Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.

Vertreter in Berlin:

Herr **G. Hennig, Borsigstraße 26,** Vertretung und Kommissionslager in **Kattowitz** Oberschl. bei Herrn **E. Nack,** Civil-Ingenieur.

Neueste Central-Heizungen

mit automatischer Regulirung (Patent),

anerkannt bestes System, **vorzüglichste** Ventilation, **Tag und Nacht** im Betrieb, täglich **einmalige Bedienung,** auch vorzüglich geeignet für Trockenanlagen liefert

Prospekte gratis

Hermann Martini,
Chemnitz in Sachsen.

Ein tücht. Koch, 2 Oberkellner, 1 Hotelköchin, 2 Restaurationsköchinnen u, 1 Kochfräulein für's Bad erh. Stellung durch
H. Karscholltz, Breslau,
Hummerei 48.

Eine gesunde **Amme** zu haben bei Miethsfrau **Jagel,** Breitestraße Nr. 12 im Hofe.

Ein Laufbursche

aus anständiger Familie gesucht. Näheres bei **Braun,** Schuhmacherstraße 12, Eingang Kl. Gerberstr.

Eingeschickter Stellmacher,

der mit allen Arbeiten an landwirthschaftlichen Geräthen Bescheid weiß, deutsch, evangelisch, nüchtern, fleißig und willig, findet bei ausreichendem Deputat und 200 bis 240 Mark Lohn am 1. April d. J. Stellung auf dem

Dom. Mikuszewo
bei **Miloslaw.**

Tüchtige **Schneidergesellen** auf gute Knabengarderobe finden Beschäftigung bei

H. Schnabel, Schneidermstr., Sapiehaplatz 10b.

Geübte Mäntel-Näh. kön. s. meld b **Gertig,** Sapiehaplatz 4. III., l.

---

2 gute Ammen und jedes andere Dienstpers. empf. d. Miethsbureau
St. Martin 13.

Für einen jungen Mann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, vorgebildet zur Secunde, wird d. Stelle als Lehrling in einem größ. Eisenwaaren-Geschäft **gesucht.** Adresse „Posener Zeitg." sub T. M.

Lehrlingsgesuch.

Ein industrielles Werk sucht einen jungen Mann als

Lehrling

auf das kaufmännische Büreau.

Off. unt. X. Y. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen,

auch in sämmtlichen Hausarbeiten firm, sucht bei bescheid. Anspr. per bald Stellung als Stütze oder Erzieherin. Fam.-Anschl. erb. Off. sub **K.** an **Annoncen-Expedition O. Linke,** Posen, Wronkerpl. 4/5.

Fur mein Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche einen jüngeren

Commis

per 1. April cr.

D. Männel,
Neutomischel.

Wasserheilanstalt Sonneberg in Thür

Kurort für Nervenkranke.

Sanitätsrath Dr. Richter.

Gardinen in Zwirn, Mull und Tüll,
Rouleaux-Shirtings in allen Breiten,
Marquisen-Drells in allen Breiten,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Tischdecken,
Bettdecken,
Tafelgedecke,
Steppdecken in allen Farben,
Kleiderstoffe,
Schwarze Cachemirs in 15 Qualitäten,
Negligésachen,
Bett- und Leibwäsche in jeder Größe,
Oberhemden mit leinen Einsatz in jeder Halsweite, à 2 M.,
Complette Kinderausstattungen

empfehlen in größter Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen

Gebr. Itzig,

98. Markt 98, parterre u. I. Etage.

Muster und Auswahlsendungen erfolgen franco.





Ein verh. deutsch. **Inspektor** mit bescheid. **Ansprüchen,** kl. Familie, zu sofort oder 1. April gesucht. Gehalt 400 M. u. Deputat. Meldung und Abschr. d. Zeugn. bis 22. d. an die Exped. dies. Ztg. unter G. D. 100 zu richten.

Zum 1. April wird

eine Wirthin

gesucht. **Jahnz,**
Rankendorf b. Budsin.

Auf **Dom. Włoszanowo** b. **Janowitz** findet ein unverh.

Gärtner,

welcher zugleich den Hof beaufsichtigen muß, sofort Stellung. Gehalt 200 Mark.

Ein altrenom. Hambg. Cig.-Haus s. f. d. Vertr. s. Fabrikate b. Privatkundsch. tücht. Vertreter. Näh. sub H 01887 d. **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Eine Köchin,

120 M Lohn. mit gut. Zeugnissen, aufs Land sofort gesucht. **A. B.** Posener Zeitung.

Pensionat für Mädchen, Mathilde Horst,

Dresden, Viktoriastr. 21, II

Gediegener Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik u. Malen. Gesunde Wohnung, kräftige Nahrung, sorgfältige Ueberwachung und Pflege. Eine Französin im Hause, heiteres Familienleben. Referenzen freundlichst Herr Banquier **Sig. Wolff,** Direktor **Köhne.**

Gute Pension

für 2 Mädchen oder Knaben in deutscher Familie. Wo? sagt die Expedition

---

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tina Byk,
Eduard Lewy,
Verlobte.

Grätz. Berlin.

Am 17. d. Mts. entschlief in Schwarzenau plötzlich in Folge eines Schlaganfalles unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Glicke Wittkowska,** geb. **Reimann,** im 88. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend ¾12 Uhr verschied plötzlich nach nur dreitägigem Krankenlager unsere gute Tochter, Schwester, Nichte und Tante

Auguste Beer.

Dies zeigen hiermit statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an

Posen, Berlin, d. 18. März 1884.

Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, von der Wohnung, Wallstr. 4, statt.

Die Beerdigung unserer lieben Schwester **Marie Waetzmann** findet Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause statt.

Die Hinterbliebenen.

Dem Vorstandsmitgliede Herrn

J. Smolkowski

ein donnerndes Hoch zu seinem Geburtstage. **Mehrere Kollegen.**

Dem Hrn. **J. Smolkowski** zu seinem Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch,** d. die g. Schuhmacherstr. zittert.



Posener Landwehr-Verein.

Vorfeier des 87. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.

Donnerstag, den 20. März, in den festlich geschmückten Räumen des Volkstheaters. Anfang Abends 7 Uhr. Programme an der Kasse.

Eintrittskarten für die Herren Kameraden und deren Familien pro Person 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren 5 Pf., sind gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung einzulösen bei den Kameraden Herrn **H. Kirsten,** St. Martin 62, **R. Kahlert,** Wasserstr. 6, **A. Gumpel,** Wallischei 91. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Kassenеröffnung Abends 5½ Uhr. Das Rauchen in den Festräumen ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Dem Hrn. **Joseph Niozkowski** zu seinem Wiegenfeste ein **donnerndes Lebehoch!**

F. N.

Ein junger Mann,

27 Jahre alt, evangel., mit gutem Einkommen, welchem es, da er von seinem Geschäft nicht abkommen kann, an Damenbekanntschaft mangelt, wünscht behufs Verheirathung mit einer jungen Dame, welche die Wirthschaft gut versteht und etwas Vermögen mitbekommt, in Bekanntschaft zu treten. Ernstlich gemeinte Offerten bitte unter A. B. 123 postlagernd Olobock, R.-B. Posen, einzusenden.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 22. d. Mts.,

zur Feier des Kaiserl. Geburtstages:

Gemeinschaftliches Abendessen.

Anmeldungen zur Theilnahme bis spätestens Donnerstag Abend bei Herrn Fabich.

Anfang 8 Uhr.

Loose z. Mecklenburger Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 M.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Lamberts Saal.

Donnerstag, 20. März 1884
Abends 7½ Uhr:

Concert

von

Carl Bernhard,
Concertsänger,
und
Carl Pohlig,
Pianist.

Der **Concertflügel v. Seitz** aus Leipzig, aus d. Pianoforte-Magazin von **Louis Falk.**

Billets à **2** M. u. **1,**00 M. zu haben bei

Ed. Bote & G. Bock.

Liedertexte a 10 Pf. an der Kasse.

Lamberts Konzertsaal.

Heute Mittwoch den 19. d.:

Salon-Concert,

unter gütiger Mitwirkung des Cellisten Herrn **L. Schulz** vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 5.

Zur Aufführung kommt: Ouverture zur Oper „Die diebische Elster" von R[illegible]

Anfang 8 Uhr. Entr[illegible] Pf.

A. Thomas,
Kapellmeister des Inft.-Rgts. Nr. 46.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 19. März 1884.

Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Zum letzten Male:

Der Mohr des Zaren.

Schauspiel in 5 Akten von Voß.

In Vorbereitung:

Der Maskenball.

Oper von Verdi.

E. Heilbronn's Volks-Theater.

Mittwoch den 19. März cr.:

Große Künstler-Vorstellung. Letztes Auftreten der **Sisters Montague,** Auftreten der Familie **Overgaard** (5 Personen), Clowns **Gaetano u. Raphaelo,** Duettistinnen Fräul. **Louise** und **Juliette Fantasky** und der Liedersängerin Frl. **Paula Menotti**

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lisbet Sommerfeld mit Herrn B. Schiff in Berlin. Fräul. Bertha Rohde in Eberswalde mit Herrn Wilh. Galster in Berlin. Fräul. Laura Heinemann in Liegnitz mit Herrn Max Heller in Berlin. Fräul. Cäcilie Ledermann in Bernburg in Schl. mit Herrn Moritz Lewy in Berlin. Fräulein Bertha Fremdling mit Herrn G. Sander in Einbeck. Fräul. Käthe Danneil mit Herrn Gerichtsreferendar Hans Schmidt in Stendal. Fraul. L. v. Amelunxen in Berlin mit Freiherrn Kraft v. Bodenhausen in Mainz.

Gestorben: Mechaniker Rob. Brodhun in Berlin. Kaufmann Fr. Heinr. Gust. Scheeffer in Berlin. Hr. Wilhelm Kniehase in Berlin. Kaufmann Max Lipmann in Berlin. Frl. Caroline Gast in Berlin. Herr Paul Schule in Beeskow. Dr. med. Louis Altmann in Hittfeld. Frau Emmy Scheibe, geb. Günther in Kloster Roßleben. Oberst-Lieut. z. D. Frhr. Louis Wolff v. Gudenberg in Görlitz.

Für die **Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.